

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

317 (10.7.1932) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: drei Mark monatlich 2,90 M
im voraus, im Verlag oder in den
Zweimaligen Ausgabe 2,50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 M zusätzlich 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.,
Sonntags-, Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. — Am Fall höherer
Gewalt, Streik, Auslieferung usw.,
bei der Post keine Anträge bei
Veränderung oder Rücknahme der
Bestellung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Beleg angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normalzeile 20
0,40 M. Zeilen 10, 15, 20, 25, 30, 35,
40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85,
90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125,
130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165,
170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205,
210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245,
250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285,
290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325,
330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365,
370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405,
410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445,
450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485,
490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525,
530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565,
570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605,
610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645,
650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685,
690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725,
730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765,
770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805,
810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845,
850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885,
890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925,
930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965,
970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichtzahlung des Betrages, bei
gerichtlichem Streit und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

58. Jahrgang. Nr. 317.
Cicentium und Verlan von
: : Ferdinand Thiergarten : :
Verantwortlich: für Politik:
A. Rimmig; für badische Nachrichten:
Dr. O. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
R. Solberger; für das Heftletzte:
M. Böhm; für Ober und Konert:
Christ. Herff; für den Sonderheft:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaffertstraße 80a.
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 10. Juli 1932.

Einzelpreis 15 Pfennig

48. Jahrgang. Nr. 317.

Cicentium und Verlan von
: : Ferdinand Thiergarten : :
Verantwortlich: für Politik:
A. Rimmig; für badische Nachrichten:
Dr. O. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
R. Solberger; für das Heftletzte:
M. Böhm; für Ober und Konert:
Christ. Herff; für den Sonderheft:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaffertstraße 80a.
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350.

50794 Beziffer

It. not. Beglaubigung v. 20. Jan. 1932

Die deutschen Zahlungen.

Möglichkeiten für eine Sonderanleihe? / Die Reichsbank erhält Diskontfreiheit zurück.

m. Berlin, 9. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der genaue Wortlaut des Kaufmanns Vertrags lag am
Samstagabend noch nicht in Berlin vor, obwohl schon lange Teil-
berichte durch die Delegation dem Auswärtigen Amt zugeleitet wor-
den waren. Erst die Delegation selbst wird eines der unterzeichneten
Exemplare mitbringen, das dann für weitere Kritik an dem zustande-
gekommenen Vereinbarungen die ausschließliche Grundlage bilden
kann. Inzwischen sind aber noch eine Reihe von Einzelheiten be-
kannt geworden, die bisher in der Öffentlichkeit noch nicht genügend
berücksichtigt werden konnten. Vor allem interessiert uns das Schick-
sal der deutschen Zahlungen. Die Schuldverschreibungen gehen nach
der Ratifizierung des Abkommens an die Bank für internationale
Zahlungen, die nun ihrerseits von Fall zu Fall bestimmt, was mit
dem Erlös der Weiterverkäufe der Schuldverschreibungen
hereinziehendes Geld gesehen soll. Der Reichsanwalt hat in seiner
Kundentunde wohl von einem deutschen Beitrag für den wirt-
schaftlichen Wiederaufbau gesprochen. Von dem gemeinsamen
Aufbaufonds ist allerdings keine Rede mehr. Es bleibt
also lediglich bei der deutschen Leistung. Aus den Worten des Kanz-
lers ist aber zu entnehmen, daß die BZ. den Gegenwert der deut-
schen Schuldverschreibungen nur in den Dienst des wirtschaft-
lichen Wiederaufbaus stellen darf, und es wird sich wohl
in der Hauptsache darum handeln, gewissen notleidenden Staaten
BZ.-Anleihen zu gewähren, allerdings unter der Voraussetzung,
daß die Gelder eine rein wirtschaftliche Verwendung finden müs-
sen. Inzwischen wird aber die Weltwirtschaftskonferenz
getagt haben, deren Beschlüsse sehr wahrscheinlich für das Verhalten
der BZ. richtunggebend sein werden.
Es ist allerdings viel zu früh, sich jetzt schon den Kopf darüber
zu zerbrechen, welche Wege die BZ. einschlagen wird. Zunächst ist
ein mehrjähriges Moratorium eingehalten, erst dann
können die Schuldverschreibungen mobilisiert werden. Ob sich schon
nach drei Jahren Geldleute finden, die die Verschreibungen über-
nehmen, kann heute kein Mensch sagen. Da die Bonds, die von allen
Steuern befreit sein sollen, erst auf den Markt kommen sollen, wenn
sich Deutschland wirtschaftlich wieder erholt hat, müßten wir in den
nächsten drei Jahren einen rapiden wirtschaftlichen Aufschwung er-
leben, um die Schuldverschreibungen an den Mann bringen zu
können. Damit rechnet man vorläufig noch nicht, so daß wohl Jahre
vergehen werden, bis die BZ. den Bestand an Bonds veräußern
kann, und dann ist es noch recht fraglich, ob sie überhaupt den ganzen
Bestand los werden wird.
Interessant ist nun ein Passus in dem Lausanner Abkommen,
wonach die Reichsregierung, wenn sie etwa eine Auslandsanleihe
auflegt, ein Drittel des effektiven Reinertrags zum Rückkauf bei
der BZ. liegenden Schuldverschreibungen verwenden soll. Man
schließt daraus, daß dieser Passus die Basis für Maßnahmen der
BZ. gibt, einen gewissen Anreiz beim Publikum zu
schaffen, damit es die Schuldverschreibungen aufnimmt. Wahr-

scheinlich wird sich die Gegenseite bemühen, sich für eine Sonder-
anleihe an Deutschland einzusetzen, um auf diese Weise
einen bestimmten Betrag für den Verkauf der Bonds sicherstellen zu
können. Wie man sich das aber im Einzelnen denkt, wird man auch
erst nach Jahren klar übersehen können, wenn der Augenblick heran-
rückt, die Schuldverschreibungen in Bargeld umzuwandeln.
Von Wichtigkeit ist weiter, daß sämtliche Pfandrechte
beseitigt worden sind, daß die Reichsbank ihre volle Un-
abhängigkeit wieder erhält und daß nach der Ratifizierung des Ver-
trages auch die Reichsbank von ihrer ausländischen Bevormundung
befreit wird. Gegenwärtig darf sie den Diskontsatz nicht unter
5 v. H. senken, weil die 40 v. H. Notendekung schon unterschritten
ist. In Zukunft fallen diese Bindungen fort, die Reichsbank kann
also von sich aus eine weitergehende Senkung des Dis-
kontsatzes vornehmen.

M. Lausanne, 9. Juli. Der frühere Reichsbankpräsident Schacht
hat an den Reichsanwalt gestern abend folgendes Telegramm gerich-
tet: „Bravo! Schacht.“

Wie wird die Helsenkoalition?

m. Berlin, 9. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Seit Wochen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß
zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum wegen
der Bildung einer neuen Regierung in Preußen hin und her
verhandelt wird. Dieses Gerücht ist von beiden Seiten wiederholt
in Abrede gestellt worden. Jetzt hört man aus Helsen, daß dort
ebenfalls in wochenlangen Unterhandlungen eine Vereinbarung
zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum über die Regie-
rungsbildung zustande gekommen sein soll. Daß die letzten
Abstimmungen über die Wahl des Staatspräsidenten negativ ver-
laufen, hängt lediglich mit einigen noch nicht restlos ausgeräumten
Meinungsverschiedenheiten über die Besetzung eines Ministerpostens
zusammen, während das Zentrum bereits grundsätzlich mit der
Wahl des Nationalsozialisten Werner zum Staatspräsidenten ein-
verstanden ist.
In absehbarer Zeit wird es also in Helsen eine schwarz-braune
Regierungskoalition geben. Vertragen sich beide Parteien, dann ist
es nicht ausgeschlossen, daß wir vielleicht schon im August in Preußen
eine ähnliche Entwicklung erleben. Wir glauben jedenfalls nach wie
vor daran, daß die Fäden zwischen Nationalsozialisten und Zentrum
keineswegs abgerissen sind. Da Preußen auf die Dauer von einem
geschäftsführenden Ministerium nicht regiert werden kann, gleich-
zeitig niemand an das Experiment mit dem Reichskommissar heran-
will, wird man sich wohl allmählich darauf einrichten müssen, daß es
in Preußen ebenfalls zu einer ähnlichen Entwicklung kommt wie in
Hessen.

Kampfanlagen an Kabinett Papen

Goebbels gegen Lausanne.

M. Berlin, 9. Juli. Der Gau Groß-Berlin der N.S.D.A.P.
veranstaltete am Samstag im Lustgarten einen Massenauf-
marsch. Eine riesige Menschenmenge füllte den weiten Platz
zwischen Schloß, Dom und Museum und hielt auch noch die Zugangs-
straßen dicht besetzt. Die S.A.-Abteilungen marschierten in acht
Kolonnen geschlossen aus den verschiedenen Stadtteilen an und
nahmen mit umflogten Standarten und Fahnen Auf-
stellung. Flugzeuge mit Hakenkreuzabzeichen überflogen den Lust-
garten. Nachdem die Kapellen nationalsozialistische Kampflieder und das
Deutschlandlied gespielt hatten, sprachen von der Schloßterrasse aus
der Berliner S.A.-Führer Graf Helldorf und der Gauleiter Dr.
Goebbels.
Graf Helldorf hielt eine scharfe Anklagerede gegen
die Reichsregierung. Er erklärte: Als das Kabinett Brü-
ning durch die Regierung Papen ersetzt wurde, haben wir National-
sozialisten von vornherein erklärt, daß wir die neue Regierung nach
ihren Taten beurteilen würden. Jetzt halten wir den Tag für ge-
kommen, um zu sagen, was wir für richtig halten. Reichsanwalt
von Papen hat in unbegreiflicher Schwäche in Lausanne Vorschläge
gutgeheißen, die wir Nationalsozialisten niemals gutheißen würden.
Das außenpolitische Verhalten dieses Kabinetts wird in den Schatten
gestellt durch die innenpolitischen Regierungsvorstöße des Minis-
ters von Galt. Wir machen diesen Minister verantwortlich für jeden
verwundeten und getöteten S.A.-Kameraden. Wir verlangen, daß
dieses Ministerium der nationalen Ehre ein Kabinett von
deutschen Kämpfern Platz macht und daß Minister von Galt von
seinem Posten verschwindet.
Darauf sprach Dr. Goebbels, der u. a. ausführte: Das Ka-
binett Papen übernahm die Brüning'sche Notverordnung und ver-
schärfte sie noch in sozialer Hinsicht. Das Kabinett wird nicht glauben
können, daß wir Nationalsozialisten dieser volksfeindlichen Poli-
tik unser Jawort geben. Was hat sich am alten Zustand geändert?
Nichts! Die Wirtschaft läuft weiter, aber ein großes Arbeitsbeschaf-
fungsprogramm ist nicht in Angriff genommen worden. Die Regie-
rung Papen hat es nicht gewagt, in Lausanne zu erklären, daß wir
nichts mehr bezahlen, weil wir nicht mehr bezahlen können und es
auch nicht wollen. Wir haben genug bezahlt und wir wollen, daß
Deutschland vor allem von dem Maler der Kriegsschuld freige-
sprochen wird. Wenn die Welt dieser Forderung Widerstand leistet, so
werden wir den Versailles Vertrag für null und nichtig erklären.
Man hat in Lausanne nur über Geldfragen verhandelt. Vor dieser
Frage steht für uns aber die Ehre des Volkes.

den Binnenmarkt schädigt, schädigt den Export. Eine richtige Wirt-
schaftspolitik ist ohne weiteres auch exportfördernd.“

In seinen weiteren Ausführungen kam Geheimrat Hugenberg
auf die Lausanner Entscheidung zu sprechen. Das Ergebnis
von Lausanne entspreche nicht den Forderungen, die von der
D.M.P. für die endgültige Befreiung der Tribute erhoben seien.
Durch unbefristetes Festhalten an den politischen Bedürfnissen der
Nation hätte die Krise in das Versailles System geschlagen werden
können. Trotz der bisherigen ungeheuren Leistungen Deutschlands
und trotz der furchtbaren deutschen Wirtschaftsnot und Arbeitslosig-
keit ist in Lausanne entgegen unseren Erwartungen ein neues
Versprechen der Zahlung einer politischen Milliarden Schuld ge-
geben worden. Wir erkennen an, daß die jetzige Regierung unter
einer schweren Vorbelastung durch die Vorverhandlungen der letzten
Regierung Brüning gestanden hat. Gleichwohl wird die Begrün-
dung, daß eine Vertagung der Verhandlungen unter allen Umständen
hätte vermieden werden müssen, im Volke heute kein Verständnis
finden, denn es lag für die ganze Welt klar zutage, daß die Schuld
an einem Scheitern dieser Konferenz Frankreich zufiel. Es ist nicht
Sturheit und Eigensinn, wenn wir sagen: Wir dürfen uns die Frei-
heit von den Tributen nicht dadurch erkaufen, daß wir versprechen,
zu den schon gezahlten 70 Milliarden in Zukunft noch weitere drei
Milliarden hinzuzufügen, sondern es ist dabei die Notwendigkeit
maßgebend, mit Ehrlichkeit in eine weitere große Verhandlung hin-
einzugehen. Sie betrifft die aus den Tributen und dem Kriege ent-
standenen unerfüllbaren privaten Verpflichtungen.
Die ganze Welt ist auf diese Verhandlungen gefaßt. Man wird uns
im Ausland erst dann wieder als ehrlichen Kaufmann betrachten,
wenn wir unsere Karten völlig aufdecken und unsere internationale
Zahlungsfähigkeit betonen. Auch wir möchten um der Zukunft
des deutschen Namens willen gern die privaten deutschen Auslands-
schulden bezahlt sehen, obwohl sie das Ergebnis einer unverschuldeten
Notlage der Schuldner sind. Aber jedermann weiß heute, daß
internationale Schulden nur mit Waren bezahlt werden können und
daß man unsere Waren in dem erforderlichen Umfang nicht auf-
nehmen kann und will.

Es geht nur auf demselben Wege, wie es so häufig zwischen
zwei Privatbank gemacht wurde, wenn die Zahlungsfähigkeit
des Schuldners droht und der Gläubiger kann oder will die Aktiva
und Passiva des Schuldners nicht übernehmen: Es wird eine
niedrige mit höchstens 2 Prozent verzinsliche Amortisa-
tionsschuld verabredet. Wenn diese mit 2-3 Prozent jährlich
getilgt wird, so kommt es nur noch darauf an, wie die Jahresrate
während der Tilgungszeit transferiert werden kann. Es handelt
sich nur um zwei wahrscheinlich nebeneinander zu beschreitende
Wege: 1. ein entsprechendes handelspolitisches Entgegen-
kommen der Gläubigerländer, das die Übernahme ent-
sprechender Warenmengen gewährleistet, ohne die Weltmärkte in
Unordnung zu bringen. 2. Die Wiederherstellung eines deutlichen
Kolonialreiches, über das dann wohl die Grundlage für
einen internationalen Zahlungsausgleich geschaffen werden könnte.

Demokratie als Weltanschauung.

Es sind stets psychologische Einflüsse gewesen, die zur Gründung
großer Zivilisationen führten, es waren wiederum psychologische Ein-
flüsse, die sie zerstörten. Die großen Beherrscher und Propheten der
Menschheit haben es immer verstanden, die psychologischen Hebel an-
zulegen, die den Willen der Einzelnen und der Massen bestimmen.
Unter diesen Faktoren war von jeher das „Freitige“ der mächtigste.
Es bildet die notwendige Grundlage für die göttliche und königliche
Autorität. Mit der Zeit haben sich die Elemente, aus denen sich
das Freitige des Einzelnen zusammensetzt, verschoben, es ist durch das
Gewicht der großen Zahl verflüchtigt worden, und weil das Freitige
der Massen etwas sehr Schwankendes und Vergänglichendes ist, so hat
auch das Leben der Völker keine Stetigkeit eingeblüht und schwankt
als Spiel des Zufalles hin und her. Der französische Psychologe und
Philosoph Gustave Le Bon stellt fest, daß manche Politiker von dem
seltsamen Irrtum durchdrungen seien, daß die Menschen einzig und
allein deshalb, weil sie sich zu Massen zusammenschließen, eine höhere
Stufe der Urteilsfähigkeit erreichen, als wenn sie für sich blieben.
Aber schon eine oberflächliche Beobachtung beweist, daß diese An-
nahme gänzlich falsch sei. Der intelligenteste Mensch, sobald er zum
Bestandteil einer Masse werde, sieht seine geistigen Fähigkeiten durch
die Erscheinung der geistigen Unterordnung gelähmt. Sein Niveau senkt
sich, und er folgt Antrieben, die von seinem Willen unabhängig sind.
Ohne Kenntnis der Unterschiede zwischen individueller und kollek-
tiver Psychologie bleiben, so meint Le Bon, die größten Phänomene
der Geschichte, vor allem die Revolutionen, unerklärlich.

Das Absinken des Niveaus einer Zeit ist stets durch die Herr-
schaft der Massen bedingt und begründet, sie ist, wie die Geschichte
lehrt, von Wirtschaftskatastrophen, Geburtenrückgang usw. begleitet.
Das trifft nicht nur auf unser Zeitalter zu, das war ebenso, wie die
alten ägyptischen Papyrus Berichter, vor etwa viertausend Jahren
der Fall. Es heißt dort: „Als die Macht der Pharaonen nachließ,
mußten die hohen Räte hungern. Die Frauen gehen in Lumpen und
wagen nicht zu sprechen, während die Sklavinnen das große Wort
führen. Das Land ist wüst, niemand achtet mehr auf Reinlichkeit.
Man laßt nicht mehr und die Kinder find des Lebens überdrüssig.
Die Geburten nehmen ab, und schließlich bleibt nur noch der Wunsch,
das alles zu Ende gehen möge.“ Zweitausend Jahre später, beim
Zerfall des römischen Weltreichs, und wiederum später beim Aus-
bruch der französischen Revolution herrschten gleichartige Zustände.
Etwa vor einem Jahrhundert, 1830, feierten die großen Demokraten
ihre Triumphe, die des Glaubens waren, daß mit der Einführung
des allgemeinen Wahlrechtes das Ende der politischen Korruption
und Unmoral gekommen sei und daß das Volk nunmehr eine weise
und sparsame Regierung bestimme. Auch glaubte man, daß mit
der Einführung der allgemeinen Schulpflicht alle Menschen imstande
sein würden zu erkennen, was in ihrem wohlverstandenen Interesse
liegt. Man besaß den naiven Glauben, daß es genüge, breiten
Volksmassen die Macht zu übertragen, um einen klugen und selbst-
losen Gebrauch dieser Macht zu sichern. Nun lehrt aber die Erfah-
rung, daß das allgemeine Wahlrecht, anstatt zu einer Reinigung des
politischen Lebens zu führen, unerwarteterweise zu Volksvertretungen
geführt hat, deren Abgeordnete nicht das Land als Ganzes, sondern
Parteiinteressen und Klassenwünsche vertreten.

Die moderne Demokratie hatte als Begleitererscheinung, oder
vielleicht auch als Grund, auf den sie sich stützen konnte, die Auf-
klärung. Diese Aufklärung hat zu ihrem eigenen Verhängnis
von der naturgegebenen Ungleichheit des Menschen gegenüber Gott
und gegenüber seinesgleichen abgesehen. Die abstrahierende Vernunft
hat die Grundwirklichkeit dieser Ungleichheit vergewaltigt,
aber nicht bezwungen. Nicht jeder ist zu allem zuständig, und die
Menschen sind nicht zuhändig, die Welt nach ihrem Willen und Ver-
stande zu bilden. Die Welt ist Schöpfung und hat ihre gegebene
Ordnung, die herrschaftliche Willkür der Väter kann niemals durch
die revolutionäre Willkür der Söhne überdauern werden. Die bils-
liche Verführung der Schlange „eritis sicut Dei“ ist die Verfüh-
rung des aufklärerischen Menschen, denn der Mensch kann nie-
mals dem Schöpfer gleich sein und auf eine absolute
Autonomie als Mensch Anspruch erheben. Das 19. Jahrhundert hat
aus der angenommenen Gleichheit und Gottgleichheit des Menschen
die Folgerung gezogen, daß jeder dem anderen „frei und gleich“
gegenüberstehe, und daß jeder das gleiche Recht habe, über das
Ganze zu bestimmen — als ob jeder dieselbe Zuständigkeit besäße.
Die Blindheit der aufklärerischen Vernunft ist zu einer wertent-
wertenden Verschwörung aller Gleichsinnwollenden geworden. Sie wol-
len die Abwertung von Mensch zu Mensch, von Mann und Weib,
von Stand und Stand, sie wollen einen Ausgleich des Ungleichen,
der zur Verbildung der inneren und äußeren Ordnung führen muß.

Mächtige politische und religiöse Bewegungen sind entstanden um
der trostlosen „egalité“, wie sie von der französischen und russischen
Revolution ausgeht, entgegenzuwirken. Der Gegensatz gegen den
ausgleichenden Geist der Moderne gipfelt in der Führeridee.
Der Führer soll nicht der Masse hörig sein, sondern der Sache die-
nen, die das Massenvolk in seiner Allgemeinheit weder beurteilen,
noch entscheiden kann. Gewiß, die plutokratische bürgerliche Klasse
und Wirtschaftungleichheit, die den Wert eines Menschen nach
seinem Geldsack bemisst, die als Geißel den Volksweltismus ge-
boren hat, wird kein Führer anerkennen, seine Aufgabe ist es, die
Ehrfurcht vor dem Göttlichen und seinem Reich wieder
herzustellen, denn unabweisbar hat heute inmitten der Schreden
einer halbtoten demokratischen Weltanschauung vor allem noch eine
neue Ehrfurcht vor der unterschiedlichen Bestimmung von Gott und
Mensch, von Volk und Volk.

Die moderne Demokratie ist undorstellbar ohne das Weltbild,
das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstand, und seine
wissenschaftliche Rechtfertigung durch die Helmholtz-Menerische
Theorie der mathematisch-physikalischen Errechnbarkeit des Welt-
bildes, ferner durch Darwin, durch Hädel, durch Marx usw. erlangte.
In ihrem Namen verdrängte die positivistische Philosophie die spek-
lativen Systeme und es entstand der moderne Aufklärungssyn. Leiden
und das Böse waren demnach nur vom Willen und von der Erb-
masse abhängig. Das Irrationale und Schicksalhafte wird verknüpft
und entwertet. Die Auflösung aller alten Bindungen und die Ein-
ebnung der Werte sind die Folge. Im neuen Weltbild fehlt die
Spannung zu einem Jenseits und jede Verpflichtung zu einem
außerweltlichen Sein. Die Welt wurde als Mechanismus hinge-

Auch Hugenberg lehnt ab.

M. Bremen, 9. Juli. Am Samstag abend sprach hier Dr.
Hugenberg. Er befaßt sich hauptsächlich mit dem Problem der
Autarkie. Autarkie ist heute das Schlagwort. Autarkie als handels-
politisches System ist ein Unfakt, wenn man dieses Wort im Sinne
seiner eigentlichen Bedeutung auslegt. Ein autarkischer Staat hat
keinen Handelsverkehr mit anderen Staaten. Eine Exportpolitik, die

steht und sollte nicht mehr der Ausdruck des Ueberflüssigen sein. Die Menschen verzichteten auf die höheren Bestimmungen und es entstanden die innere Leere und Haltlosigkeit unserer Zeit. Aber die Heilslehre des entgötterten Materialismus ist von derselben Wissenschaft, die sie vor etwa hundert Jahren als Offenbarung verkündete, fort gleichzeitig mit dem Zusammenbruch der politischen Demokratie, überkommen. In der Wissenschaft, sowohl in der Geschichtsauffassung als auch in der Philosophie, gilt der Materialismus als reaktionär, d. h. als rückwärtsblühend. Der höhere Mensch, der Mensch der Franzosen, kommt wieder zur Geltung. Der Bolschewismus mit seinem Haß gegen das Göttliche, mit seinem trassen Materialismus, mit seiner Verachtung des menschlichen „Ich“, ebenso wie die Gottlosenverbände sind im Grunde reaktionär, weil sie sich auf philosophische Erkenntnisse stützen, die im neunzehnten Jahrhundert als Wahrheiten galten, heute aber in die Kumpfkammer der Vergangenheit gehören. Nur der höhere Mensch, nicht die Masse als solche, nicht der materialistische Mensch mit seinen Triebkomplexen, ist anthropologisch vollwertig. Nur wenn den „Führer“ das Prestige umgibt, das ihm gebührt, wenn ihn Kräfte unterstützen, die nicht aus der „Masse“, sondern aus dem Einzelnen geboren sind, wird es ihm gelingen, die Sünden und das Elend der Gegenwart zu heilen.

Dietrich spricht in Karlsruhe.

Reichsminister A. D. Dietrich sprach am Samstagabend im Kreise der Karlsruher Staatspartei und geladener Gönnerkreise. In der Folge einer Betrachtung über die weltpolitische Lage und die Bedeutung der Kriegsverträge für die gegenwärtige Krise führte Dietrich aus: Die Konferenz von Lausanne werde wohl den Schlüssel unter die Zahlungen Deutschlands an seine ehemaligen Gegner bedeuten. Während des Spiels, das sich dort abspielt hat, sei es selbstverständlich auch für die Opposition vaterländische Pflicht gewesen, die Regierung zu stützen und ihr keinerlei Verlegenheiten zu bereiten. Jetzt ist es aber das gute Recht der Mitglieder der früheren Regierung, festzustellen, daß die Regierung von Vapen weit hinter die Linie zurückgeworfen worden sei, die die Regierung Brüning-Dietrich seit Jahr und Tag durchgehalten habe.

Ziel gefährlicher aber als die Summe, die gezahlt werden müsse, sei die Tatsache, daß es der Gegenpartei bzw. der BZD, in Basel freigestellt sei, wann sie die 3 Milliarden Schuldverreibungen Deutschlands auf den Markt werfen wolle. Sie solle dabei allerdings einen Kurs von 90 Proz. einhalten, wobei ihr jedoch das Recht eingeräumt worden sei, den Ausgabekurs herabzusetzen, wenn ihr Verwaltungsrat diesen Beschluß mit einer Zweidrittelmajorität fasse. Man müsse sich keinem Zweifel darüber hingeben, daß angesichts dieser Lage das Herauswerfen deutscher Schuldverreibungen auf den Kapitalmarkt der Welt u. U. für lange Jahre die Unmöglichkeit bedeute für Deutschland, irgendeinen Auslandskredit aufzunehmen. Diese Gefahr könnte nur bei einer ungewöhnlich günstigen Entwicklung behoben werden.

Das man durch das Angebot von Zahlungen politische Forderungen durchsetzen wolle, habe sich als verfehlt erwiesen. Die Launanger Konferenz habe sehr häufig eine Front aller Reparationsgläubiger gegen Deutschland gezeigt. Man könne überhaupt gespannt sein, wie sich das nationale Deutschland zu dem Beschluß von Lausanne stellen werde, denn die jetzige Regierung habe doch effektiv zugestimmt, daß Deutschland noch jahrzehntlang mit einer Leistung von jährlich etwa 400 Millionen Reichsmark bedacht sei.

Der Redner erhob dann die Forderung, daß nun die Eisenbahn und die Reichsbank, die bisher Staaten in Staat waren, schleunigst unter die Macht des Reiches gestellt werden, und daß vor allen Dingen der Reichsbankendiskont nunmehr, nachdem man frei sei, in den nächsten Tagen auf 3 Prozent herabgesetzt werde. Denn jetzt stehe nicht mehr der geringste Grund im Wege, der Wirtschaft diese Entlastung zu verschaffen. Von der Notwendigkeit, die Reichsbank wieder als Instrument der deutschen Wirtschaft richtig anzuwenden, werde noch ausführlich zu reden sein. In den vergangenen Jahren habe sie in diesem Punkte völlig verfaßt. Und gerade die Arbeitsbeschaffungspläne seien von der Reichsbank nicht verstanden worden.

Der Redner gab dann einen Ueberblick über seine Tätigkeit als Reichsfinanzminister und führte dabei aus, daß unter seiner Tätigkeit die Gesamtausgaben des Reiches von fast 12 Milliarden auf nahezu 8 Milliarden herunters gedrückt worden seien; die eigentlichen Reichsausgaben — ohne die Ueberweisungen — von 8,2 Milliarden auf 5,8, womit sie um 600 Millionen unter den Stand des Jahres 1926 gefallen seien. Wirtschaftspolitisch wandte sich Dietrich gegen die Autarkie-Bestrebungen.

Zum Schluß hat Dietrich darauf zu sprechen, daß der Staat zur Zeit in einer unangehmer Gefahr sich befinde: die Regierung Vapen sei jetzt einen Monat an der Macht und das Ergebnis ihrer Tätigkeit sei innenpolitisch die größte Unruhe und Unsicherheit, un-

ermüdete und gefährliche Auseinandersetzungen mit den Ländern, finanziell weitere Belastungen der großen Masse; außenpolitisch Zurückweichen auf der ganzen Linie. Alles, was das Bürgerturn aus den Jahren 1918 und 1919 noch wissen müßte, habe es vergessen; es wisse nicht mehr, was ein politischer Wirrwarr bedeute. Die Staatspartei, so schwach sie geworden sei, werde kämpfen um die Ideale bürgerlicher, wirtschaftlicher und kultureller Freiheit.

Ehrung eines Freiburger Professors.

Dz. Freiburg, 9. Juli. Die Academie des Sciences morales et Politiques hat mit 14 Stimmen bei 3 Enthaltungen Professor Eduard Husserl von der Universität Freiburg zum korrespondierenden Mitglied für die politische Abteilung ernannt. Professor Husserl ist der erste Deutsche, der seit dem Kriege von dieser Akademie gewählt wurde.

Neue Versuche mit der Weltraumrakete

m. Berlin, 9. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der bekannte Berliner Raketenforscher Johannes Winkler ist soeben von der Ostseeinsel Greifswalder Die zurückgekehrt, wo er mit der Gemeindevertretung ein Abkommen getroffen hat, noch in diesem Monat von der Insel aus eine Weltraumrakete abzuschießen. Die Rakete, an deren Fertigstellung Ingenieur Winkler in seinem Laboratorium noch immer beschäftigt ist, wird zwei Meter hoch sein und einen Durchmesser von einem halben Meter haben. Durch das Abbrennen einer besonderen Mischung hochexplosiven Zündstoffes, deren Zusammensetzung dorläufig noch das Geheimnis des Erfinders bleiben soll, erfolgt der Rückstoß. Die Rakete wird von einem Gestell aus abgehoben und soll bis an die Grenze der Stratosphäre hochgetrieben werden. Wenn die Rakete den höchsten Punkt erreicht hat, soll sich ein Fallschirm entfalten, der den mit Meßinstrumenten ausgerüsteten Zentralkörper langsam zur Erde zurücktragen soll. Der Winkler wird deshalb von der Insel aus gesehen, damit die Rakete möglichst über der Ostsee wieder herabkommt und ein Dampfer die zurückgekehrten Meßgeräte aufnehmen kann. Außerdem wird die Rakete von verschiedenen Punkten aus mit Hilfe von Peilgeräten während des Fluges beobachtet werden. Auch das Publikum wird diesmal zu den Versuchen zugelassen, und zwar auf Dampfern, die in der Nähe der Insel vor Anker gehen, jedoch auch die Dessenlichkeit dem Abflug der Rakete wird betwohnen können. Man darf gespannt sein, ob diesmal wirklich die Rakete die an sie gestellten Ansprüche erfüllt.

Millionenfund auf der „Egypht“.

m. Brest, 9. Juli. (Eigene Meldung.) Seit zwei Jahren heinabe bemüht sich das italienische Taucherschiff „Artiglio“ in den Gewässern von Brest um die Bergung einer Goldladung, die dort im Kumpfe des gesunkenen Dampfers „Egypht“ begraben liegt. Bei diesem schwierigen Unternehmen zur Bergung des Millionenwertes sind aber inzwischen andere Dinge auf dem Taucherschiffes gehoben worden, von denen man keine Ahnung hatte. Anstelle der deklarieren Goldmillionen barg man nämlich eine Reihe von morischen Holzstücken, die, als sie auf dem italienischen Schiff ausgetrennt wurden, das ganze Deck mit vollkommen durchnässten, aber sonst gut erhaltenen Kupfer-Scheine überfüllten. Da man zunächst einmal annahm, daß die Scheine außer Kurs waren, gab es verständlicherweise eine große Enttäuschung. Schon sollten sie wieder ins Meer befördert werden, als man erfuhr, daß es sich um vollständige Schatzanweisungen im Gegenwert von insgesamt etwa 26 Millionen Lire handelt. Eine Londoner Bank soll tatsächlich mit dem „Egypht“ dem Nizam von Seidrabah fünf 500 000 Pfund Sterling Kupien geschickt haben, was etwa 45 Millionen Lire entspricht. Angeblich hat die englische Bank diese wertvolle Sendung absichtlich unerkennbar dem Schiff anvertraut, um sie so am wirksamsten vor Dieben zu schützen. Die Engländer haben dann einfach garnicht erst den Schaden angemeldet, um nicht ihren guten Namen zu schädigen. Sie haben vielmehr alles ersehnt und über ihren geschäftlichen Unfall geschwiegen. Erst jetzt ist man auf diese Sendung aufmerksam geworden.

Feuer auf dem Frachtdampfer „Sannover“.

o. Boston, 9. Juli. Der Frachtdampfer „Sannover“ des Norddeutschen Lloyd, der 7438 Bruttoregistertonnen groß ist, ist hier am Freitag in fünf Tagen schweren Schaden an der Ladung erlitten. Die Besatzung hat das Feuer auf See erfolgreich bekämpft. Die Feuerweh von Boston und die Löschboote beschränkten das Feuer auf zwei Bunker. Die Rauchentwicklung bei dem Brand

Perry-Hughes schlagen Prens-Deffart.

Berlin, 9. Juli. 2:1 für England steht die Davis-Pokalbegegnung Deutschland-England auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin. Am Samstag gewannen die Engländer Perry-Hughes gegen Prens-Dr. Deffart das Doppel 6:3, 6:4, 6:4.

Hughes trat mit verbundenem Handgelenk an, war aber trotzdem noch besser als der sehr nervöse Hamburger Dr. Deffart. Prens und Perry befanden sich in bester Form. — Es scheint, als ob der Sieg in der Gesamtwertung überhaupt den Briten nicht mehr zu nehmen sein wird. Um einen deutschen Sieg herauszuholen, müßte Prens Perry das Nachsehen geben und v. Gramms das Unmögliche vollbringen und den englischen Spitzenpieler „Bunny“ Austin schlagen.

Das Urteil im Sprengstoffprozeß Rabenmüller.

SS Leipzig, 9. Juli. Reichsgerichtsrat Coenders verkündete am Samstag vormittag im Sprengstoffprozeß gegen Rabenmüller und Genossen das Urteil. Es wurden verurteilt: Der Angeklagte Bethmann zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust; die Angeklagten Michaelis, Kadow und Börner zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrrechtsverlust; Ueberbrinke, Hoffmann und Rabenmüller zu je 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrrechtsverlust; Blumentritt zu 2 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrrechtsverlust; Arnold und Ernst Winkler zu je 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrrechtsverlust; Dorn und Korn zu je 1 Jahr, 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrrechtsverlust; König zu 3 Jahren Zuchthaus; Meißner zu 1 Jahr, 9 Monaten Zuchthaus; Brandt, Schade und Postel zu je 1 Jahr, 6 Monaten Zuchthaus; Döpping und Albin Winkler zu je 1 Jahr, 3 Monaten Zuchthaus; Schumann zu 1 Jahr Zuchthaus und Timm zu 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Gloth und Hollmann wurden freigesprochen.

600 Deutsche liefern sich eine Straßenschlacht.

II. Schmiedeburg, 9. Juli. Anlässlich eines von Nationalsozialisten am Freitagabend in Schmiedeburg abgehaltenen Sturm-Appells kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten, Angehörigen der Eisernen Front, Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Unruhen dauerten etwa von 9 Uhr abends bis 1 Uhr nachts. Insgesamt wurden 67 Verhaftungen vorgenommen, von denen nur eine aufrecht erhalten wurde. Bei einer Durchsuchung des sozialistischen Jugendbeiratslagers wurden Schind- und Handwaffen gefunden. An den Schlägerleuten beteiligten sich etwa 600 Mann. Die Straßen, auf denen sich der Kampf abspielte, waren stark mit Blut besudelt. Bei zwei von insgesamt 14 verletzten Nationalsozialisten besteht Lebensgefahr. Von den Reichsbannerleuten wurden 10 verletzt, davon zwei schwerer.

Rechtsanwalt Brandes außer Verfolgung.

o. Duisburg-Hamborn, 9. Juli. Wie die Pressestelle des Landgerichts Duisburg-Hamborn mitteilt, ist Rechtsanwalt und Notar Brandes (Wülpeim-Ruhr) nach Abschluß der gerichtlichen Voruntersuchung auf Antrag der Staatsanwaltschaft mangels hinreichender tatsächlicher Belastung außer Verfolgung gesetzt worden. Gegen Rechtsanwalt und Notar Dr. Brandes waren im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes schwere Vorwürfe erhoben worden. Brandes wurde seinerzeit auch auf Beschluß des Disziplinarrats in Düsseldorf seines Amtes als Notar vorläufig entbunden und aus dem Anwaltsverein Wülpeim ausgeschlossen.

Sinrichtung in Mülhhausen i. E.

DZ. Kolmar i. E., 9. Juli. Der Mörder Schoelcher in Mülhhausen, dessen Hinrichtung durch das Attentat auf den französischen Staatspräsidenten Doumer ausgeschlossen worden war, wird nun doch hingerichtet werden, da der neue Staatspräsident Lebrun von seinem Begnadigungsrecht gegen Schoelcher keinen Gebrauch zu machen beschloßen hat.

Der Mäher um Mitternacht.

Von
Eberhard Meckel.

So fing es an: Es war in den Tagen der Mahdzeit, in einem Hochtal des süblichen Schwarzwaldes, als eines Mittnachts eine Magd aus dem unteren der Berghöfe von etwas Eigentümlichem langsam aufgewacht. Bis in ihren Schlaf hörte sie schon eine geame Zeit das entfernte Raschen einer Sense, wenn diese beim Mähen durch das Gras fährt. Dann war plötzlich wieder Stille, vom eintönigen Zirpen der Grillen noch gertigert, aber nur, um gleich darauf wieder in das Mähergeräusch verstärkt einzufließen zu lassen. Und so war auch ein kurzes regelmäsiges Dengeln vernehmbar. Die Magd, schlaftrübe, mußte nicht recht, war es ein Traum oder nicht. In dem sie sich, doch schon halbbewußt, auf die andere Seite drehte, schalt sie sich und schob das Gehörte auf ihre Einbildung. Wer sollte jetzt mähen? Aber doch, muß sie sich sagen, es stimmt doch! Jetzt wieder das Geräusch, jetzt wieder, jetzt... und nun wird die Magd plötzlich ganz munter. Sie öffnet die Augen: das Mondlicht fällt breit durch die Dachlücke und das aufgestellte Fenster in die Kammer, so licht, daß sie auch im Schattigen jeden Gegenstand erkennen kann. Sie umfaßt mit einem Blick alles — draußen noch zwischen den Fensterrahmen die Kammlinie des gegenüberliegenden Berghanges wie zerflimmert in der sommernächtigen Helligkeit — und lauscht atemlos hinaus. Und da hört sie es genau, es muß unten auf den Talwiesen sein, dieses Mähen, dieser raschende Laut, und dann wieder Ruhe, nun ein jähes Dengeln und wieder Mähen, Mähen. Die Magd steht vorsichtig auf, schlurrt ans Fenster und lügt hinaus. Das Tal liegt im Mondglanz vor ihr. Tief unten, wo die kalten Wiesen der Bauern sind, wirft der Gegenhang einen mächtigen Schatten hinein. Und da am Rand, da am Rand vom Schwarzen zu den fast weiß beschienenen Grasflüden, da sieht sie etwas wie eine Gestalt, die mäht. Schwach und fast blüht es, wohl wenn bei einer Wendung der Sensestahl vom Mond getroffen wird, zu ihr herauf. Die Magd kennt den Ort, es ist eine Wiese, die zu ihrem Hof gehört. Aber der Bauer oder die Knechte mähen doch jetzt nicht, das haben sie noch nie gemacht. Das gibt es ja überhaupt nicht, daß um diese Zeit einer mäht. Die Magd erkennt allmählich, wie die Gestalt da unten mit einer Schnelle durch die Wiese mäht, als tiefe sie und sehe nicht sorgfältig Schritt für Schritt zum Schritt an. Es sieht geisterhaft aus, als spürte dort etwas herum. Der Magd fährt Angst ins Blut und es wird ihr unheimlich. Sie schließt das Fenster dicht und die Lücke und legt sich wieder hin. Doch das Mähergeräusch verfolgt sie trogallestem. Sie vermag nicht mehr einzuschlafen, auch wagt sie nicht jemand zu rufen oder zu wecken. Erst als das Frühlicht aufkommt, endet das Mähen plötzlich. Dann ist auch bald Zeit für die Magd, aufzustehen. Sie getraut sich aber nicht mehr, ins Tal zu schauen, was jetzt wohl dort unten ist. Als sie alles nachher den Knechten unten im Stall erzählt, laden diese laut. Doch als sie zum Scherz nachschauert, ist die Wiese, die sie heute mähen sollten, bereits über Nacht umgelegt... Der Bauer und die Knechte wissen es sich nicht zu erklären, wie das geschehen ist. Es bleibt auch rätselhaft, wie ein Einzelner die

Wiese gemäht haben soll, wo kaum zwei starke Mäher in derselben Zeit mit dem gleichen Grastück hätten fertig werden können. Und dabei, wie alle sehen, sie ist geschnitten wie jede andere Wiese auch, nur daß nichts von dem Faulheitsgras, das man so nennt, weß man es gewöhnlich beim flüchtigen Mähen an den Rainen nicht ausschneidet, stehen gelassen und daß der Schnitt überhaupt viel sorgfältiger und genauer dicht über dem Boden angelegt wurde. Es wird, als die Kunde zu den anderen Höfen dringt, einigen unheimlich bei dem Gedanken, daß nächstens im Mondlicht ein Unbekannter im Tal gemäht hat. Andere sagen, es müsse ein Scherz sein, wenn auch ein guter. Doch bringen sie das recht unfinder vor, als meinen sie im Grunde doch etwas Geheimnisvolles dabei. Denn die Bauern in den Bergen sind trotz aller Kirchengeläutigkeit abergläubig, es liegt ihnen einfach seit jeher im Blut. Und so ist es nicht verwunderlich, daß den Tag allerlei Gerüde und Geräuere aufkommt, und gesteigert wird das noch, als in der nächsten Nacht, die wieder so klar war wie die vorhergehende, abermals von gegen Mitternacht an bis zur Dämmerung das raschende Mähergeräusch vernommen werden kann und es diesmal von vielen gehört wird. Es kommt von einer anderen Stelle, von weiter hinten im Grund; zu sehen ist nichts, nur der eintönige Senselaut dringt durch die Nacht, der sich manchmal zu kurzer Stille unterbricht oder in Dengeln übergeht; und wieder findet man am anderen Morgen ein ähnlich großes Stück Wiese abgemäht wie das erste. In der dritten Nacht ist es wieder so, abermals an einer anderen Stelle. Und nirgend lassen sich Spuren von dem rätselhaften Mäher entdecken; die Sache wird geheimnisvoller, und die Erregung in den Berghöfen wächst. Daß das Schrättel ob dem Scheuerdach hoch und einen narzt oder ein Geheuter im Wald geistert, das sind Dinge, an die man sich gewöhnt hat. Aber das? Einer meint, wie Anno 14 im Juli der Sternfall bedeute das Unglück für die Welt, ein anderer behauptet, es hieße Glück, und sicher ist nur, daß es sich um eine mit Umgängen zusammenhängende Sache handeln muß. Denn das gibt es doch nicht, daß jemand für den andern die Wiese abmäht, und auch noch so fauber und schnell. Da muß alles mit Spuit und Geistererei zu tun haben.

Endlich entschließen sich ein paar Burchen und Knechte, in der nächsten Nacht sich auf die Lauer zu legen. Mit Flegeln und Gabeln ziehen sie bereits am Spätnachmittag los und verteilen sich am Waldrand und den schon hoch in der Frucht liegenden Feldern oberhalb des Tal-Grundes. Schweigend hockt alles zusammen und lauscht in die Nacht; die kommt mit vollem Mond, Sirren unglückiger Grillen und hüßigem warmem Wind, der leise an Läden und Dach klrirt und durch das Laub... ist, langsam und prächtig auf.

Die Richter verflößen in den Höfen, es muß bald Mitternacht sein — da fängt wieder das Mähen an, deutlich hören es alle, diesmal oben vom Grund her. Und die auf der Lauer liegenden Burchen und Knechte haben — das Herz stocste ihnen doch einen Augenblick — kurz vorher eine Gestalt mit einer Sense auf der Schulter aus dem Wald treten sehen, die die Raine entlang eilte und unverzüglich auf einem mondhellten Wiesenstück zu mähen begann. Als sie vorsichtig sich dem Mäher nähert, erkennen sie, daß es ein Mensch sein muß wie sie, der nur in unbegreiflicher Gemandtheit, als heße ihn etwas, zu mähen versteht, wie sie es noch nie sahen. In ganz

breitem Schwung erfaßt er mit der Sense das Gras — wieder blüht der Stahl im Mondlicht auf — und im Nu steht er schon tief mitten in der Wiese. Da rufen sie den Unbekannten an: der zußt zusammen, wirft die Sense hin und läßt sich umstellen und sagt auch zu den ihm mit zur Abwehr emporgehaltenen Flegeln und Gabeln näherkommenen Burchen, sie brauchen das nicht, er sei auch nichts Anderes als sie. Damit ist der Bann gebrochen. Sie sehen, es ist ein junger Mensch mit nichts Geisterhaftem oder Außergewöhnlichem. Auch macht er nicht den Eindruck eines Verrückten. Aber auf alle Fragen, woher er komme und was er wolle, sagt er nur, das werden sie ihm erfahren, wenn er erst oben sei.

Also bringen ihn die Knechte zu den Höfen, wo alles in Spannung und Aufregung verharret. Scheu und neugierig umdrängen alle den Fremden, der der Mäher war, und nach einer Weile, als er vor der versammelten Bauernschaft steht, sagt er einfach, er sei früher Knecht gewesen und seit längerer Zeit einer von denen, die keine Arbeit finden könnten. Monatelang sei er umhergelaufen, aber keiner nahm ihn an; auch hier habe er kürzlich an jedem Hof gebittet — wie er das sagt, geht eine Bewegung durch die Menschen und einige erkennen ihn, daß sie ihm begegnet waren — ja, wiederholt er noch einmal, schließlich habe er es nicht mehr ausgehalten, verrückt sei er worden darüber, daß es für ihn keinen Platz geben sollte, und er vermöchte doch schaffen für zwei, wenn es darauf ankäme. Doch weil nirgend Gelegenheit war, sei ihm der Gedanke gekommen, es anders zu versuchen, ganz gleich, ob er damit Erfolg habe oder nicht, nur einmal wieder das Gefühl, daß man schaffen könne und nicht alle Kraft aus den Armen gegangen sei — dann habe er sich ein altes Senseblatt erbetet und zurecht geschliffen und an einen Stiel gemacht und habe hier angefangen, zur Nacht zu mähen. Und vielleicht vermöchte einer der Bauern zu sehen, daß er arbeiten könne und wie. Und das wäre alles, was er zu sagen hätte. — Und was er am Tag gemacht habe, wurde er gefragt. Da sei er im Wald geessen und habe auf die Nacht gewartet. Und wovon er gelebt habe? Von dem, was er sich an Essen erbetelt hätte.

Jetzt, nachdem der Fremde alles gesagt hat, sehen ihn die Andern überhaupt erst recht. Da steht einer wie sie, mit mächtigen Armen, wie sie bei den aufgetrockneten Aermeln sehen, und nur der Unterschied ist da, daß diese Arme nicht zu schaffen haben. Aber vielleicht spüren das nicht einmal die Umstehenden so genau, aber ganz allgemein kommt es Einem oder dem Anderen. Auch, daß über die Sinne des fremden Knechtes ein paar für ein junges Gesicht zu tiefe und nachdenkliche Falten laufen, daß der Mund bitter zusammengepreßt ist, daß die Augen bittend und trotzig zugleich ausschauen, vielleicht fällt das niemanden richtig auf, nur alles zusammen wirkte so, daß nach einer Zeit, in der keiner wußte, was zu machen sei, der Bauer, dessen Wiese der fremde Mäher zuerst gemäht hatte, meinte, bei ihm auf dem Hof könnte er wohl einwilligen bleiben. Und wieder ein Anderer und dann noch einer sagten dasselbe. Bis man endlich am Ende überein kam, daß der fremde Knecht abbedient bei allen helfen und arbeiten sollte, bis sich etwas für ihn ergab. Und so kam er in den Hof, von dem aus die Magd ihn zuerst in der Nacht hat mähen hören. Jetzt, wo sie ihn so nah sah, hatte sie keine Furcht vor ihm, sondern Lachte ihn an.

Der Piratenschatz auf der Kokosinsel.

Durch elektrische Wünschelrute entdeckt. / Die Schatzgräber U.S.

In allen Ländern, die an das Meer grenzen, leben die Sagen von Städten, die in alten Zeiten an der Küste gestanden haben sollen, bis das Meer sie verschlang. Die Hellsichtigen vernehmen noch oft den Klang der Glocken aus dem Meeresgrund. Die Strahlen dieser Städte sollen mit Gold gepflastert gewesen sein. Daneben erhalten sich die Geschichten von Seeräubern, die irgendwo vergraben liegen sollen. An der Nordküste sucht man nach Störbeckers zusammengekauften Schätzen. Nach Holland hat man eine Berliner Hellsichterin bemüht, nach deren Anweisungen nach dem vergrabenen Schatz gesucht wird.

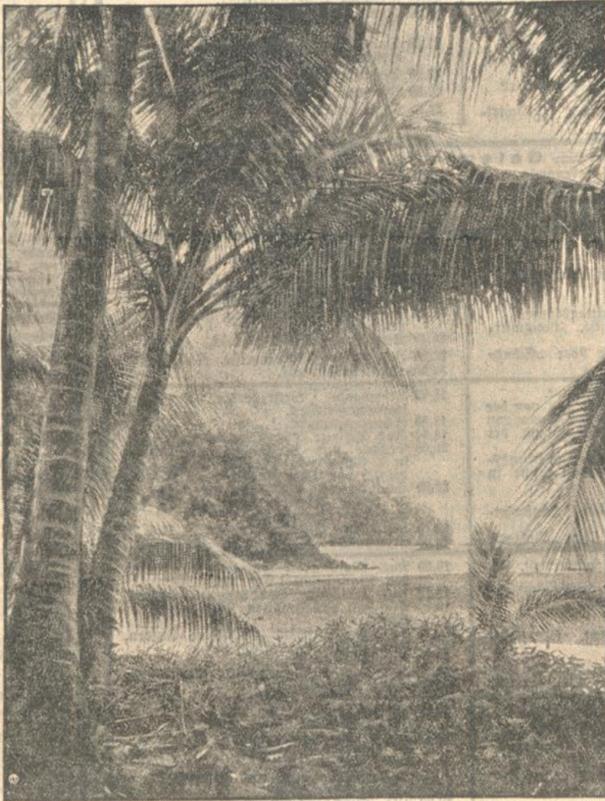
In Latein-Amerika, wo das Seeräuberwesen zur Zeit der spanischen Herrschaft in hoher Blüte stand, kursieren zahllose Märchen von vergrabenen Schätzen. Die Bevölkerung dort vermag nicht zu glauben, daß die ungeheuren Schätze an Gold und Edelsteinen, die den spanischen Kaufschiffen von Seeräubern abgenommen wurden, auf natürlichem Wege zerstreut wurden, durch Verteilung an die Besatzung der Piratenschiffe, die, wenn sie an Land kam, in Säus und Braus lebte, mit dem Golde um sich warf und oft in einer Nacht das in Jahren gefahrvoller Raubfahrt erbeutete Gut verjubelte. Hinzu kommt, daß tatsächlich häufig Schätze gefunden wurden, daß die amerikanischen Schriftsteller, auch Poe, sich dieses Stoffes oft bedienten.

Jetzt wird aus Amerika gemeldet, daß es tatsächlich gelungen sei, auf der Kokosinsel einen vergrabenen Seeräuberichatz zu heben. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Kapitän Thompson, wie die Chronik berichtet, beauftragt, einen Goldschatz nach England zu bringen. Der Schatz bestand aus einer Anzahl Goldbarren, einer Madonnenfigur aus reinem Golde, so schwer, daß drei Mann Mühe hatten, sie zu transportieren, und Silberlachen im Gesamtwert von 40 Millionen Mark. Das Schiff trat seine Reise 1821 von Peru an. Das Schiff des Kapitän Thompson mit seiner wertvollen Ladung hat die englische Küste nie erreicht. Der Gouverneur von Peru hatte dem Kapitän eine bewaffnete Schutzwache mit an Bord gegeben. Bei Nacht soll Kapitän Thompson die Schutzwache überfallen, entwaffnet und aufgehängt haben. Dann landete er bei der Kokosinsel, brachte die Schätze an Land und vergrub sie an einem sicheren Ort.

Als die peruanische Regierung erkannte, daß sie ihre Schätze einem Seeräuber anvertraut hatte, wurden vier Schiffe zur Verfolgung des Räubers ausgeschickt. Es gelang nur, die Komplizen Thompsons zu fangen, die hingerichtet wurden. Thompson selbst entfloh auf einer Barke nach Kanada und starb bald darauf. Auf dem Totenbett weihte er seinen Freund Keating in das Geheimnis ein und bezeichnete ihm genau die Stelle, wo der Schatz vergraben liegt. Keating ging nach dem Tode Thompsons auf die Schatzsuche und soll den Schatz auch gefunden haben. Er nahm Gold an sich so viel er tragen konnte und verkaufte es später auf dem Festland für 120 000 Dollar. Als er zum zweiten Male ausging, um den unterirdischen Tresor zu leeren, fand er die Stelle nicht wieder, ein Felssturz sollte die Landschaft verändert, die Schatzkammer verschüttet haben.

Seitdem haben zahllose Abenteuer ihre letzten Erspinnisse aufgewendet, um eine Expedition nach der Kokosinsel auszurüsten. Oft kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen zwei Expeditionen, die sich auf den Kokosinseln begegneten. Ein englischer Lord hat ein Millionenvermögen mit zweifachen Grabungen nach dem Schatz verendet. Noch im Jahre 1925 unternahm der englische Aufseher Campbell eine Expedition nach der Kokosinsel. Er meldete damals, daß der von ihm gegrabene Schatz nur etwa zehn Meter von der Stelle entfernt sei, an der der Goldschatz liegen müsse. Die Regierung von Portorico hatte schon militärischen Schutz bereitgestellt, um den Abtransport des Goldes zu sichern. Campbell

grub weiter, fand aber nichts. Da tauchte ein Erfinder namens Clayton auf, der eine Art elektrischer Wünschelrute konstruiert hat. Sein Apparat verlagte aber. Campbell gab die Sache auf, Clayton setzte alles daran, um Kapital zur Finanzierung der weiteren Suche zu bekommen. Er gründete eine



Hier wurde der Piratenschatz gefunden.

Unser Bild zeigt einen Blick auf die zu Costarica gehörende Kokosinsel

Schatzgräber U.S. und vertrieb die Aktien unter seinen Freunden und anderen Leuten, die bereit waren, die zwei Dollar Nominalwert der Aktie zu riskieren, um an dem zu erwartenden ungeheuren Gewinn beteiligt zu sein.

Im Februar dieses Jahres stach die Motorjacht „Silberwelle“ mit Clayton und seiner elektrischen Wünschelrute in See. Monatslang hörte man nichts von Clayton, bis jetzt die Deftlichkeit der Nachricht überbracht wird, daß es ihm gelungen sei, den Schatz zu heben. Da es sich aber bei der Expedition um eine Aktiengesellschaft handelt, wird man gut tun, genaue Befestigung der Meldung Claytons abzuwarten. Es ist leicht möglich, daß die Schatzgräber U.S. verliert, einen anderen Schatz zu heben, in dem sie die Kurse der Aktien in die Höhe treibt.

Der Napoleon von Mallorca.

Juan March: Der reichste Mann Spaniens.

Von

Anton Formayer.

Madrid, im Juli 1932.

Wenn man von Valencia nach den Balearen Inseln hinüberfahren will, stehen einem dafür mehrere Dampferlinien zur Verfügung. Es sieht demnach so aus, als ob der Reisende unter ihnen wählen könnte; aber das ist ein Irrtum, die Gesellschaften haben sechs verschiedene Namen und in Wirklichkeit gehören sie alle einem Mann: Juan March.

Tabakregie und Tabaksmuggel.

Bis vor kurzem ging es dem Raucher, der in Spanien lebte, genau so wie dem Reisenden nach Mallorca, Menorca und den Pitiusen. Er war mit dem spanischen Regietabak nicht zufrieden; er ärgerte sich darüber, daß dieser March, der reichste Mann im ganzen Lande, an diesem „Staub und Mist“ alljährlich Millionen und Millionen verdiente. Der Raucher wandte sich also dem guten Schmuggeltabak zu, der aus Spanisch-Marokko in die Häfen der Südküste herüberkommt. Gut und billig — das stimmt; trotzdem fließt das Geld des Käufers in die große Tasche des Juan March, welcher der Generalpächter nicht nur der Regie, sondern auch des organisierten Tabaksmuggels ist.

March — — — der Kaiser von Spanien, der Negermischling, der Napoleon von Mallorca, die Hyäne mit den gelben Augen... Welcher von diesen Ehren- und Schimpfnamen ist richtig?

Juan Marchs Reichtum dürfte, selbst nach Anhäufung und — Schwund der Inflationsgewinne gerechnet, das jüngste Millionenkapital unserer Zeit sein. Bis vor 10 Jahren war er ein obskurer kleiner Fischer, Schiffer und Schmuggler auf der Hauptinsel der Balearen, Mallorca. Er hatte ganz arm angefangen, als ein stumpfer, völlig ungebildeter Proletarier des Meeres. In seiner Seele gab es nur einen Trieb: aus all dem Dreck herauszukommen. In seinem Hirn einen einzigen Gedanken: der Tabak aus Algier und Marokko ist dreimal so wohlfeil und so gut als der spanische... Aus diesen einfachen Elementen setzte sich der Aufstieg Juan Marchs zusammen. Alles andere waren Organisationsfragen und Glüd.

March erkannte als erster, daß ein Schmuggler im Bund mit den Zollorganen viel bessere Geschäfte macht, als in einem romantischen und gänzlich überholten Kampf gegen sie. March bot die Hand der Versöhnung — und einige Zeit später hießen die Zolltatter und — Pinassen scherzweise nicht mehr „S.M.“ (Seiner Majestät) — „Su Majestad“, sondern „Sennor March“!

„Für den Fall — — —“

Der Glücksfall im Leben des aufkommenden Tabak-, Menschen- und Raucherhändler March war der marokkanische Krieg. March lieferte Menschen für die spanische Fremdenlegion. March lieferte genau so gut spanischen Fremdenlegionären die Fluchtmöglichkeit. (Wenn bei den Lieferungen manchmal etwas nicht klappte, war es nicht seine Schuld.) Zuerst stellte er den Generalvertrag für Alkohol, Uniformen, Maschinengewehre, Flugzeuge und ähnliche Bedarfsartikel ein. Gleichzeitig verhandelte er mit Abd el Krim, „für den Fall des Falles“ (wenn die spanische Sache im Rifgebiet endgültig Konturs machen sollte) als Monopollieferant und Finanzminister der Kabylen. Der Schutz- und Trutzvertrag zwischen dem Rebellenführer und March wurde übrigens treu eingehalten; der Geldmann und Lieferant setzte es nach der Gefangennahme Abd el Krims durch die Franzosen durch, daß Krim nicht vor ein Stabsgericht kam, sondern mit einer fürstlichen Apanage die ehrenvolle Verbannung auf Madagaskar genießen sollte.

Hatte es wegen der Affäre mit den Kabylen zuerst Gegenläge und Feindschaft zwischen March und dem Diktator Primo de Rivera gegeben — der frühere Fischer, Sohn und Enkel von Negernin, wußte auch hier Rat. Er fand einen Weg zu König Alfonso — und sah sofort, wie er bei dem Monarchen einzig zum Ziel kommen konnte. Nichts von Schmeicheleien, nichts von Ruhmeserhebungen für den letzten Bourbonen auf dem Thronstuhl. Das alles kannte Alfonso bis zum Ueberdruß. „Dem muß man grob kommen!“ sagte Juan March. Und er spielte die unhöfliche, ungeschliffene, brutale Offenheit und Geradheit so gut, daß er den König völlig für sich gewann. Primo de Rivera mußte einlenken. March war nicht nachträglich verurteilt. Die Folge war — Generalpacht der nationalen Tabakregie.

Inzwischen war Juan March großer Grundbesitzer geworden, hatte sich in Madrid und Barcelona, in Valencia und in seinem Heimatdorf Cala Rajada auf Mallorca angelautet. In Cala Rajada baute er sich auf einer Anhöhe am Meer ein prachtvolles Schloss, herrliche Parkanlagen, einen eigenen Sturm- und wogengeschützten Hafen mit Privatflottille und Flugbootschuppen. Und das alles in der Hauptsache, um den Landsleuten zu imponieren. March war nur ein höchstens zweimal im Jahr auf seinem Besitz in Cala Rajada.

March kauft ein Mandat!

Die sonderbare, ganz primitive Zusammensetzung von Großzügigkeit und Geiz, Unternehmungsgeist und Mißtrauen hat March vor industrieller Expansion, vor Maschinenierung und Rationalisierung bewahrt. Als ihn der baskische Minister und Finanzmann Cambó zu einer Partnerschaft in Kunstfelle aufforderte, sagte March: „Kunstfelle! Wenn Sie wenigstens Kartoffeln gesagt hätten. Ohne Kartoffeln können die Massen nicht leben. Was fange ich — was fängt die Welt mit Maschinen für Kunstfelle an?“ In Juan Marchs Tabakfabriken gibt es keine maschinellen Einrichtungen. March ist stolz auf sein patriarchalisches System — auf Grund eines spärlichen Arbeitslohnes.

Der spanische Republik stand er zuerst neutral gegenüber. Zur Sicherheit kaufte er sich sogar das Abgeordnetenmandat von Mallorca. Als ihm das später von politischen Gegnern in der Nationalversammlung vorgeworfen wurde, sagte er: „Natürlich gekauft! Ich habe das Zeug sogar billiger getrieft, als Sie sich vorstellen — aber ehrlich gekauft war das Mandat trotzdem.“

Damals — das ist nun schon Monate her — begann ein Verfahren wegen Aberkennung des Mandats. Das schritt solange nicht vorwärts, als Juan March im Vollbesitz seiner persönlichen und finanziellen Macht war. Vor kurzer Zeit mußte sich die Regierung entschließen, Juan March in Untersuchungshaft zu nehmen. Wegen Bestechung, Kontraktverletzung, Betrug, Steuerhinterziehung, Schmuggels und so fort. Sogar eine Mordaffäre spielt hinein: vor einigen Jahren ist der Anhaber eines „Salons“ in Melilla, Geschäftsfreund Marchs, verschwunden — nach heftigen Auseinandersetzungen mit seinem Partner... Vorläufig wenigstens hat die Republik Juan March in die Tasche gesteckt. Vorläufig! Spanien interessiert sich brennend dafür, wie lange das sich halten wird — ehe March den ganzen Staat in die Tasche steckt.

Das Wertvollste.

Mutter (zu ihrem Manne): „Nein, was man jetzt alles erfindet: rauchloses Pulver, drahtlose Telegraphen, pferdelose Wagen —“ Säugling (sic unterbrechend): „Und wann kommen die endlosen Ferien?“ (Seas.)

Budapest / Mein Herz ohne Körper.

von Dr. Georg Strelischer.

Man kommt von Wien, wo die Leute sich in einer Art Krisenwachstum befinden und ihren leichten Welterschmerz, der immer mit Gemütslichkeit gepaart ist, in Musik, Festmessen und „Melange“ ertränken, mit dem Dampfschiff donauabwärts gezogen, steht die Felder üppig stehen und die hoch aufragenden Weizenstauden sich im Winde neigen, aber von der frohen Ernteeinstimmung spürt man in diesem Goethejahr kaum einen Hauch. Was soll dem Bauer die Ernte, wenn er nichts dafür bekommt, wenn er in Schulden erkrankt, wenn Hüben und Brüden die Grenzen fast hermetisch abgeschlossen sind, wenn das Schlagwort von der Autarkie zu dem Wahlspruch wurde: „Seber gebe aus eigener Kraft zugrunde!“

Die Kaufleute, die zwischen Wien und Budapest pendeln, machen sorgenvolle Gesichter. Die aus Wien sind, hoffen jenseits der Weitha einen Hoffnungstrahl aufzufangen, die nach Budapest zurückfahren, haben sich überzeugt, daß auch in Wien nichts mehr zu holen ist außer ein paar neuen Wägen, die sie sich während der Fahrt fleißig erzählen.

Am Bord befinden sich ein paar Magyaren, Jugoslawen und Rumänen, junge und alte Menschen, die vor Jahr und Tag verlust hatten, sich drüben in Amerika eine neue Existenz zu schaffen. Nun kehren sie wieder zurück, ärmer als sie ausgezogen waren, arbeitlos und hoffnungslos. Denn auch in Amerika weiß man sich keinen Rat mehr, auch in Amerika herrscht Arbeitslosigkeit, Krisenstimmung — wie überall.

Davon kann man allerdings in Budapest, abends bei der Landung, wenig bemerken. In dieser, von der Zug-Ofen wundervoll gekrönten Hauptstadt Ungarns, das ein Königtum ohne König ist, brodelt ein ungeheures Temperament. Schon die ungarische Sprache verstrahlt die Stille und Bescheidenheit nicht. Sie muß pathetisch hinausgeschmettert werden, wenn sie klingen soll, jeder Laut der silberreichen Wortbildungen in dem eigenartigen Betonungsrythmus, an den sich der Fremde anfangs so schwer zu gewöhnen vermag.

In taubem Lichtern spiegelt sich die Stadt in der Donau, die hier tatsächlich mitten durch Ungarns Metropole dahinrauscht und etwas von der Lebendigkeit und Polyphonie Budapests in die weiten, melancholischen Steppen mitnimmt, die dem anderen, dem ländlichen Ungarn ihren Stempel aufdrücken. Immer noch wagt Glanz und Geschäftigkeit auf der Andraffy uga, immer noch sieht man die schlanken Kavallerieoffiziere stolz und selbstbewußt auf dem Korso flanieren, immer noch öffnen ungarische Freunde gastfreundlich ihre Häuser und bestärken einem gerabegu mit ihrer Herzlichkeit.

Man versteht hier zu leben und an der Not der Zeit, die auch hier mächtige Furchen eingegraben hat, vorbeizusehen. Stolz und Leichtsinnschaften einer Lebensart, die mitreißt und begeistert. Aber hinter der genialsten Fröhlichkeit verbirgt sich bange Sorge. Und in jedem Gespräch, das man mit dieser oder jener Persönlichkeit des öffentlichen Lebens führt, um sich über die allgemeine Lage zu orientieren, klingt unverhüllt das Wort: „Wir stehen vor einer Katastrophe!“

Budapest ist das Herz Ungarns. Das Herz schlägt noch, wild und temperamentvoll wie einstmals. Aber die Organe, die das Blut zum Herzen führen, sind am Erlahmen. Man spricht von einer noch nie dagewesenen Korruption, die in den öffentlichen Ämtern herrscht und die an Rumänen erinnern soll — ich kann aus eigener Erfahrung darüber nichts sagen — man spricht von der schrankenlosen Herrschaft einer Kaste, der Magnaten, der Großgrundbesitzer, die als einzige in Europa noch über riesige Territorien verfügen und trotzdem vor Schulden sich nicht mehr retten können.

Wenn es schon den allmächtigen Herren in Ungarn schlecht geht, wie erst dem kleinen Mann auf dem Lande! Der Druck, der auf den Bauern lastet, die gänzlich von der Gnade des Gutsherrn abhängen, läßt sich kaum mehr überbieten.

Noch ist es nicht zu offenen Unruhen gekommen, da die Diktator, die Gendarmenwachmeister, alle Verdächtigen scharf im Auge behalten und gegebenenfalls rechtzeitig eingreifen. Aber unter der Oberfläche glimmt und brodelt es. In die Kommunistenherrenschaft unter Bela Kun erinnert man sich allerorten noch mit Schrecken. Aber das gegenwärtige Regime, das nur eine privilegierte Kaste kennt, das nur Angehörige dieser Kaste in die Armee und in das Beamtenkorps aufnimmt und das übrige Volk zu einem Helotenleben verdammt, hat der ständig wachsenden Unzufriedenheit nichts entgegenzusetzen, als die Hoffnung auf bessere Zeiten. Daß im Augenblick auch eine Agrarreform dem Uebel nicht zu begegnen vermag, darüber ist man sich angefeht der Weltwirtschaftskrise klar.

Ungarn, umschlossen von Nachbarn, die das kleine, wehrhafte Volk, dessen Gebiet nach dem Kriege in Stücke zerissen wurde, immer noch mißtrauisch beobachten, beginnt an der Umfriederung langsam zu erstickern. Es braucht einen wirtschaftlichen Zukunftsplan, es hat instinktiv am willigsten den tschechischen Donauplan aufgefunden, obwohl es schon seit langem italienisch orientiert ist, aber es sah sich in seinen Hoffnungen bald betrogen. Nun, „wurlerle!“ man weiter, aber keiner kann sagen, wie und wann sich eine Wendung ergeben soll.

Staatl. Fachingen



Brennenschriften durch das Fachinger Zentrabitro, Berlin 150, W. 8, Wilhelmstr. 55. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw., sowie in Karlsruhe bei Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 256.

R U N D F U N K

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Mühllacker 833 kHz (360 m) Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

Table with 3 columns listing radio programs for Sunday, July 10th, including times and program titles like 'Bremer Hafenkonzert', 'Marschmusik', etc.

RADIO-DIEMER advertisement with address 'Lenzstraße 5' and phone number '7831'. Includes 'Gelegenheitskäufe!' section.

Table with 3 columns listing radio programs for Monday, July 11th, including times and program titles like 'Mittagskonzert', 'Unterhaltungskonzert', etc.

Table with 3 columns listing radio programs for Tuesday, July 12th, including times and program titles like 'Mittagskonzert', 'Unterhaltungskonzert', etc.

Table with 3 columns listing radio programs for Wednesday, July 13th, including times and program titles like 'Mittagskonzert', 'Unterhaltungskonzert', etc.

Table with 3 columns listing radio programs for Thursday, July 14th, including times and program titles like 'Mittagskonzert', 'Unterhaltungskonzert', etc.

Table with 3 columns listing radio programs for Friday, July 15th, including times and program titles like 'Mittagskonzert', 'Unterhaltungskonzert', etc.

Table with 3 columns listing radio programs for Saturday, July 16th, including times and program titles like 'Mittagskonzert', 'Unterhaltungskonzert', etc.

Table with 3 columns listing radio programs for Sunday, July 17th, including times and program titles like 'Mittagskonzert', 'Unterhaltungskonzert', etc.

Kurzprogramme beliebter Sender

Table listing short programs from various stations like 'Königswusterhausen', 'München Augsburg', 'Kaiserslautern, Nürnberg', etc.

Radio-u. Musikhaus advertisement with logo 'Schlaile' and address 'Kaiserstr. 175 Fernruf 339'.

Köln-Langenberg Aachen, Münster advertisement for a radio program.

Schlafzimmer advertisement for a 620.- model bed.

Schreibmaschinen advertisement for a 620.- model typewriter.

Tempo-Wagen advertisement for a 6-horsepower car.

Uhren-Reparatur advertisement for watch repairs.

ihre Wünsche advertisement for furniture and home goods.

Radio advertisement for various radio models.

Autoreifen advertisement for tires and other automotive parts.

Large advertisement for 'An- und Verkauf' (buy and sell) featuring various items like cars, furniture, and tools.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. Juli 1932.

Bilzzeit.

Die Speisefarbt unserer frischen Nahrungsmittel, mit denen uns der Sommer in steigendem Maße bedeckt, hat durch die nunmehr allgemein einsetzende Bilzzeit eine erfreuliche Bereicherung erfahren.

Da unsere Wälder einen sehr großen Bilzreichtum aufweisen, möchten so viele sich ihren Bedarf an dieser schmackhaften und stickstoffreichen Nahrung am liebsten selbst decken, aber nicht jeder kennt immer die Stellen, an denen keine Mühe mit Erfolg getrieben wird.

Um jedoch wenigstens ein kleines Gericht zusammenzubekommen, werden oft genug alle möglichen Arten gesammelt, so daß man kaum einen Tag ohne ein Bilzgericht zu kommen vermag.

Die schädliche Wirkung des Genusses giftiger Bilze äußert sich gewöhnlich nach ein bis vier Stunden. Auf Schmerzen in den Gliedern, im Magen, Darm folgt Erbrechen, die Schmerzen steigern sich, starkes Durstgefühl, Herzklopfen und Ohnmachtsanfälle stellen sich ein.

Vorsicht beim Betreten

des Rheinhafensmolenkopfes!

Bei dem zur Zeit starken Schiffsverkehr und verhältnismäßig hohen Wasserstand ist es sehr gefährlich, sich auf dem äußersten Ende der Mole aufzuhalten, weil die in den Rheinhafen einbugelnden Schiffe das Schleppseil sehr spät abwerfen.

Deutsche Künstler dürfen nicht in die Schweiz.

Man schreibt uns: Kürzlich erhielt ein bekannter Karlsruher Porträtmaler von einem ihm befreundeten Schweizerischen Arzt die Aufforderung, ihn besuchen zu wollen.

Sängerschaft durch Baden.

Im Anschluß an das in der Zeit vom 21. bis 24. Juli in Frankfurt am Main stattfindende XI. Deutsche Sängersfest finden zahlreiche Sängersfahrten statt.

Karlsruhe als Kongressstadt. Der Reichsverband der Handelskammern und Rabattvereine hält in Karlsruhe vom 24. bis 27. Juli seinen 30. Verbandstag ab.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 12. ds. Mts. Herr Geheimrat Regierungsrat Georg Heimann, hier. Herr Heimann, ein geborener Weiskale, vor dem Kriege Verwaltungsbeamter in Elsaß-Lothringen.

Erfolgreicher Komponist. Der in Billingen ansässige, aus Karlsruhe gebürtige, Musikpädagoge Rudolf Riby, vermittelte durch das Pflanzhaus Orchester in Karlsruhe dieser Tage den Rundfunkhörern einige Proben seines Könnens.

Die Kundfunkt-Aufführung der zweiten Sinfonie von Joseph Schell durch Hermann Scherchen am Freitag, den 1. Juli, dürfte noch in guter Erinnerung sein.

Eine große Straßendemonstration veranstaltete am Samstag die „Eiserne Front“. In langem Zuge, der durch Polizei gesichert war, zogen Tausende von Männern und Frauen mit Musik und wendenden roten Fahnen vom Schloßplatz durch die Kaiserstraße zum alten Bahnhof, wo nach einer Ansprache des früheren Ministers Reimels der Zug aufgelöst wurde.

Was lehrt uns der Wetterbericht.

Was viele nicht wissen. — Unterredung mit einem Wetterpropheten.

Seitdem sich Presse und Rundfunk der Wettervorhersage in vorbildlicher Weise annehmen, ist das Publikumsinteresse am Wetterbericht allgemein. Und doch stößt man in Stadt und Land noch sehr häufig auf eine stark auffallende Unkenntnis über die immerwiederkehrenden Fachausdrücke der Wetterpropheten.

1. Das „Azorenmaximum“, ein Hochdruckgebiet, dessen Ausdehnung vom Witterung im westlichen Europa mit sich bringt; 2. das „polare Tiefdruckgebiet“ bei Island, dessen Vorstöße von kaltem Wetter begleitet sind;

3. das „wechselnde Druckgebiet über Rußland“, im Sommer ein Tiefdruckgebiet, dessen Heranziehen uns große Hitze und Trockenheit bringt, im Winter ein Hochdruckgebiet, dessen Verbreitung uns mit kalten Wintern beglückt.

Nach den neueren meteorologischen Anschauungen ist nun die Luft nicht etwas, das in einer dünnen Schicht auf der Erdoberfläche liegt, sondern sie ist etwas Körperliches. Wir betrachten sie daher als „Luftkörper“ mit besonderen physikalischen Eigenschaften.

Ein Landesverkehrs-Beirat.

In den letzten Tagen wurde in Karlsruhe eine Arbeitsgemeinschaft gegründet zwischen den großen Verbänden des deutschen Kraftfahrwesens — Bad. Automobil-Club (Automobilklub von Deutschland) / Karlsruhe Automobil-Club, Badischer Motorrad-Club und Polizeisport-Verband, (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) / Deutscher Touring-Club / Section Baden des Deutschen Automobilhändler-Verbandes (Reichsverband für Kraftfahrzeug-Handel und -Gewerbe) / Reichsverband der Kraftfahrzeug-Besitzer / Karlsruhe Motorfahrer-Verein, (Deutscher Motorfahrer-Verband) / Autozentrale e. V. (Deutscher Kraftfahrers-Verband) / u. u. u. — die den Zweck haben soll, in allen Fragen des Kraftverkehrs, den staatlichen und länderlichen Behörden mit sachmännlichem Rat zur Seite zu stehen.

Die bisherigen Befragungen mit dem Ministerium des Innern haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß das Ministerium eine enge Fühlungnahme mit den Kraftverbänden des Kraftfahrwesens begrüßt. Es ist zu hoffen, daß auch die Verhandlungen mit den anderen maßgebenden Behörden, den Stadtverwaltungen etc., ein ähnlich günstiges Ergebnis zeitigen.

Kriegsbeschädigte ohne Rente.

Nach der ursprünglichen Fassung des Reichsversorgungsgesetzes war unter gewissen Voraussetzungen bis in die letzte Zeit hinein noch möglich, Anträge auf Gewährung von Rente für Kriegsbeschädigte geltend zu machen. Durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 ist jedoch bestimmt worden, daß diejenigen Beschädigten, die am 27. Juli 1930 Anspruch auf Rente nicht gehabt haben, eine solche auch nicht mehr erwerben können.

Diese durch die Notverordnung vom 26. Juli v. Js. geschaffene Regelung brachte außerordentlich große Härten mit sich, was den Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter veranlaßt hat, eine Änderung speziell dieser Bestimmung in aller erster Linie zu betreiben. Durch die Notverordnung vom 14. Juni d. Js. bezw. in den Ausführungsbestimmungen dazu, ist nun auch bestimmt worden, daß die Versorgungsämter Versorgungsgebühren gemäß Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juni 1930 auf Antrag in besonders dringenden Fällen, und zwar frühestens vom Bewilligungsmonat ab auch an Leichtbeschädigte bewilligen dürfen, vorausgesetzt, daß es sich um Kriegsverwundungen handelt.

Ohne Zweifel ist mancher Kriegsbeschädigte durch die nach der ersten Notverordnung vom 26. Juli 1930 geschaffene Regelung abgehalten worden, einen Antrag zu stellen, weil ein solcher ja keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, andererseits sind auch in den letzten zwei Jahren sehr viele Anträge abgelehnt worden, weil zwar die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung von Versorgung als Rente gegeben waren, jedoch eine Erwerbsverminderung von mindestens 50 Prozent nicht nachzuweisen war.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließung. 8. Juli: Maria Graf, geb. Maier, 78 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Graf, Adrikant; Frieda Keifer, 78 Jahre alt, geb. Keifer, 59 Jahre alt, Ehefrau von August Keifer, Gewerkschaftsmitglied; Karl Scherer, 54 Jahre alt, Bismarckdenkmal; Frieda Demare, 16 Jahre alt, Weberlehrling.

tenere Form der Luftströmung von Osten nach Westen; aber der Raum ist hier zu eng, um diesen etwas verzwickten Vorgang genau erklären zu können.

Die Ostseite einer Depression nennen wir nun die „Vorderseite“, die Westseite „Rückseite“. Auf der Rückseite haben wir kalte, nördliche Winde (richtige Schauerwetter), auf der Vorderseite warme, südliche Winde. „Stationäre Depressionen“ sind solche, die (wie unangenehme Gäste, die nicht nach Hause gehen wollen) lange an einem Ort bleiben; um sie herum bildet sich häufig der so beliebte anhaltende „Niedregen“, der ununterbrochen an ein und derselben Stelle heruntergeht.

Polarluft und Zyklone: zwei feindliche Brüder!

Die meisten in den Wetterberichten schwierig anmutenden Worte wie: „polare Luft“, „maritime Polarluft“, „subtropische Luft“ usw. liegen in Wirklichkeit nur aus, woher die Luftmassen kommen; je nach ihrer Herkunft heißen sie „polare Luft“, die vom Pol herkommt, die vom Pol aus nicht direkt zu uns kommt, sondern einen Umweg über den Ozean macht; sie hat nicht mehr alle Eigenschaften der reinen Polarluft, da ihre Unterseite sich beim Streichen über den etwas erwärmten Ozean verändert; sie ist etwas milder als die polare Luft; „subtropische Luft“ gleich Luft, die aus den Subtropen stammt, die warm und leicht ist.

Unter einem „Ausbruch polarer Luftmassen“ versteht man den Ausbruch kalter Luft, die sich vorwärts bewegt und sich wie ein Laaflaum feilförmig über die Erdoberfläche hinwälzt. Dieser kalte Luftteil schiebt sich, wenn er auf warmen Luft trifft, unter die warmen Luft, die leichter ist als er; und an der Stelle, wo die warme Luft von der kalten angehoben wird, entsteht Regen. Die Berge melden dann einen „Kaltstubeinbruch“. — Unter „Störungslinie“ versteht man die Grenzlinie zwischen zwei Luftkörpern auf der Erdoberfläche. „Zyklone“ sind engbegrenzte Depressionen mit rascher Fortbewegung. Je größer eine „Depression“ ist, um so langsamer zieht sie ab, je kleiner sie ist, desto schneller. Aber gerade diese Eise bringt verheerende Wirkungen mit sich; auf engem Raum wirbeln orkanartige Winde um das Gebiet des tiefsten Drucks, zerstören alles, was in ihrem Bereich ist und ziehen ab. „Taifun“ und die gefährlichen „Wirbelwinde“ usw. sind zyclonartige Erscheinungen.

Zum Schluß noch die oft verwandten Ausdrücke: „Großwetterlage“ und „Kleinwetterlage“. Wenn man von „Großwetterlage“ spricht, will man über das gesamte Druckbild auf unserer Erdoberfläche etwas aussagen, während man unter der „Kleinwetterlage“ die Druckverhältnisse in kleinen Einzelgebieten meint. „Was sagen Sie nun?“ ... Ich glaube bestimmt, daß Sie den Wetterbericht von nun an mit besserem Verständnis, aber auch mit größerem Nutzen im Rundfunk anhören oder lesen. Stimmt's?!

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzentell.)

Sonntag, den 10. Juli.

Sommeroperette — Konzerthaus: „Frühlingsluft“, 10.30—12.15 Uhr. Stadtkonzert: Morgenkonzert (Schillerpavillon) 11—12.15 Uhr; Nachmittagskonzert, 16—18.30 Uhr; Abendkonzert (Pflanzhaus, Orchester), 20—23.30 Uhr. Naturtheater Durlach: „Die drei Ehemänner“, 18 Uhr. Bad. Beamtenkonzert: Orchester. Mitgliederversammlung im Rathhaus, 9.30 Uhr. Stadion Durlach: Konzert. Heil. Walhalla: „Lied“, ein Märchen. Verein der Bühnenkünstler: Schmausliches Volksfest auf dem Weidplatz. Palast-Theater: Durlach amüsiert sich.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute abend die Vorstellung bereits 19.30 Uhr beginnt. Zur Aufführung gelangt wieder die erfolgreiche Operette „Frühlingsluft“ nach Motiven von Josef Strauß. Die humorvolle Handlung und die immer gerne abgedröhten Melodien dürften nicht verfehlen, der Vorstellung viele Besucher zuzuführen.

Filmklub.

In der Schauburg läuft a. St. der wunderbare Südfilm „M. Murnaus „Tabu“. Was bedeutet Tabu? „Tabu“ bedeutet „heilig“, „unberührbar“. In den Menschen der Südsee liegt heiliges Blut! Daher haben die Priester des Götterkultes der Südsee schon vor Jahrtausenden den Begriff „Tabu“ geschaffen! Was „Tabu“ ist, ist heilig, den Göttern geweiht. Keine menschliche Hand darf es berühren! Wer dieses Verbot verfliehet, hat einen geistlichen Tod. Sie haben ein „Tabu“ verletzt! Auch M. Murnau, der Schöpfer des „Tabu“-Films hat vielleicht seine Tat, das „Tabu“ der Südsee zu entweihen, mit dem Tode büßen müssen. Ein herrliches Werk, sein Film „Tabu“, ein Märchen aus dem Norden, dieses sarte Liebesidyll zwischen der jungen Priesterin und dem Verliebten auf der Südsee-Insel Vora-Vora, bedeutet eine wunderbare Offenbarung der Filmkunst. Da der Film auch für Jugendliche zugelassen ist, findet am heutigen Sonntag, nachmittags von 3—5 Uhr, eine große Vora-Vorstellung zum Einheitspreis von 20 Pfg. statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Berichtigung: Die Fernsprechnummern der Holz- und Kohlehandlung Karl Dürr, Degensfeldstraße 13 sind 4518 und 4519 und nicht 5518/19, wie in der Anzeige in unserer Sonderbeilage vom 8. d. M. irrtümlich angegeben.

Preisrücktritt. Das aus ersten Preisbescheidungen und Räumlichkeiten zusammengesetzte Preisgericht des von der Zeitschrift „m. d. Firma G. W. Ernst, Durlach, 86, mit einem Preise ausgezeichnet. Der Wert dieses Preises ist umso höher anzuschlagen, als sich an dem Wettbewerb, entsprechend der großen Verbreitung der „Zeitschrift“, Tausende aus ganz Deutschland beteiligt hatten.

Der leichte Diesel-LKW ist da.

Seit einigen Tagen fällt in den Straßen von Karlsruhe ein neuer Lastwagen auf. Es handelt sich um den Leicht-LKW von der Palmers-Benz A.G., Gagerau, auf den Markt gebrachten ersten Diesel-Schnelllastwagen der Welt für zwei Tonnen Nutzlast. Palmers-Benz ist es damit gelungen, das Dieselmotor auch bei den leichteren Schnelllastwagen anzuwenden. Was bisher unmöglich schien, ist also Tatsache geworden. Dieser Erfolg bedeutet eine große technische und wirtschaftliche Tat.

Ausgestattet mit einem konventionellen Dieselmotor von robustem Bauart und 55 PS. Leistung, wird als Betriebsstoff das billige Dieselöl verwendet. Der Dieselmotor benötigt dazu gegenüber dem Benzinmotor menschenmäßig viel weniger Wartung und zwar bei dem in Rede stehenden Fahrzeug nur ca. 12 Liter für 100 Kilometer, so daß sich bei einem Preis von 13 Pfg. für das Liter Dieselöl nur ca. 1.70 RM. G. je Kilometer betragen für 100 Kilometer. Dieselmotor durchdringt ca. 8 km. benötigt werden. Bei normaler Jahresleistung sind also die Einsparungen so groß, daß der Diesel-LKW auch in kurzer Zeit selbst bezahlt macht. Die große Ersparnis liegt damit auf der Hand und dürfte weitestgehend zur Folge haben, daß, wie bei den schweren Lastwagen, in absehbarer Zeit eine fast vollständige Umstellung auf Diesel-Betrieb auch bei den Schnelllastwagen Platz greift.

Der neue Mercedes-Benz 2-Tonner besitzt eine Nutzlast von ca. 7 Quadratmeter bei seiner tiefen Bodenlage selbst bei der Höchstgeschwindigkeit von ca. 65 Kilometer eine Straßen- und Kurvenfähigkeit, die einem auf gebauenen schweren Personentransport in nichts nachsteht.

NATURLICH-SUSSE MARMELADEN mit Fruitarekt Sie sparen Zucker! REZEPTBUCH GRATIS!

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Englands Anleihe-Konversion macht Schule.

Die „ewige Schuld“ Frankreichs soll konvertiert werden.

Die gewaltige Kriegsanleihe-Konversion des englischen Staates hat in der ganzen Welt Hoffnungen auf eine allgemeine Reduzierung des Zinsfußes und damit auf eine Entspannung der beengten internationalen Kreditverhältnisse erweckt. Freilich glaubte man bei den Verhandlungen der englischen Konversion, daß trotz der neuen Distanzierungswelle in der ganzen Welt und trotz einzelner Beispiele für eine fortschreitende Zinsmilderung (so z. B. die Verhandlungen über eine Senkung der deutschen Stillhalteanleihe), Englands Konvertierungs-Beispiel vorläufig vereinigt bleiben würde, da Amerika nicht über stärkere Anreize zu einer Konversion verfügt, weil die kurzfristige Finanzierung dort vorläufig noch erheblich billiger ist. Auch schien es, als könnte der Kaufkraft stark beeinträchtigte Rentner keine weiteren Opfer zumuten. Nunmehr kommt aber doch aus Paris die Nachricht, daß eine Konvertierung der sogenannten „ewigen Schuld“, also der 5. und 6. Prozentigen Renten, beabsichtigt ist. Dieses Vorhaben ist wohl vor allem auf das Dilemma der französischen Staatsfinanzen zurückzuführen. Der bisher schon außerordentlich gute Erfolg der englischen Konversion und die Festigkeit des französischen Rentenmarktes mögen den jetzigen Augenblick hierfür anregender haben. Außer der „ewigen Schuld“ sollen auch die 7proz. französischen Renten konvertiert werden. Wie dringlich Frankreichs finanzielle Sorgen sind, ist daraus zu ersehen, daß die französische Regierung für 1932 mit einem neuen Ausnahme-Ausfall von 3 Milliarden Francs, mit der gleichen Summe an Mehrausgaben, also einem Defizit von 6 Milliarden Francs, rechnet. Dazu treten noch 1½ Milliarden Francs. Reparationsabgabe hinzu, so daß voraussichtlich eine Unterbilanz von 7½ Milliarden Francs, wird gedeckt werden müssen. Hält man sich vor Augen, daß die französische Staatsschuld nach 2½ Jahren über einen Referenzbestand von ungefähr 20 Milliarden Francs verfügt, so erkennt man den scharfen und schnellen Abstieg der französischen Finanzen. Doppelt paradox erscheint einer solchen Schuldenwirtschaft gegenüber Frankreichs übertriebener Goldanhäufung und die großen Kreditmöglichkeiten der Bank von Frankreich. Man rechnet in Paris damit, daß die geplante Konversion eine jährliche Ersparnis von etwa 1,2 Milliarden Francs zu bedeuten haben, wozu wahrscheinlich vor allem die Zollerträge und die neu eingeführten Einfuhrzölle herangezogen werden sollen. Aber auch ein besonderer Kniff soll helfen. Das Budgetjahr soll einmalig auf 9 Monate verkürzt werden. Ueber diese internen französischen Finanzsorgen hinaus aber wird die Konversion der „ewigen Schuld“, wenn sie Tatsache wird, doch eine recht wichtige Maßnahme in Richtung auf eine allgemeine Zinsmilderung der Weltwirtschaft darstellen.

Neuer Stickstoffpakt?

Nachdem Chile sich stets bei den Verhandlungen der letzten Zeit eine Sonderstellung innerhalb der Stickstoffproduktion der Welt angemaßt und dadurch einem wirklichen Weltstickstoffpakt große Hindernisse in den Weg gelegt hatte, ist nunmehr die Basis für neue Verhandlungen der internationalen Produzenten durch den Colchagua und Chiles Abkehr vom Goldstandard weit günstiger geworden. In Paris ist jetzt ein neuer Stickstoffkongress zusammengetreten, an dem sich alle Stickstoff produzierenden Länder beteiligen. Nur die Amerikaner sind dem Kongress infolge ihrer Trugpolitik ferngeblieben. Allerdings ist durch den Aufbruch der Zollmauern und andere einer einheitlichen Preispolitik widerstrebende Maßnahmen ein starkes Hemmnis für eine Verständigung errichtet worden, so daß der gute Wille der Verhandlungsteilnehmer auf eine besonders harte Probe gestellt werden wird und die verschiedenen Regierungen gewisse Konzessionen machen müssen, damit endlich der längst notwendige Weltstickstoffpakt in der Welt hergestellt werden kann. Wie notwendig dieser Weltstickstoffpakt ist, geht z. B. daraus hervor, daß die holländischen Produzenten mit starken Unterbindungen arbeiten müssen, bei denen das Kilo Reinstickstoff ungefähr 12 Flg. kostet, eine Situation, die nicht nur allen übrigen Ländern, sondern auch den Holländern selbst empfindliche Verluste bringt.

Einverlei und Weber & Steiner A.-G., Steigen in Baden. Die o. G. v. am 28. Juni 1932, fassen über die Auflösung des Referenzfonds (am 31. Dezember 1930: 7.810 RM.) und über die Stadtbilanz der Grundkapital von 30 auf 1,1 Mill. RM., und zwar soll das Vorzugsaktienkapital von 1,4 Mill. RM. durch Einsetzung von der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellten Vorauszahlungen im Nominalwert von 1,6 Mill. RM. auf 64.000 RM. durch Verminderung des Referenzbetrags der Aktien von 500 auf 20 RM. ermäßigt werden. Die verbleibenden Vorauszahlungen sollen dann in Stammaktien umgewandelt und das Aktienkapital unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre um 0,5 auf 1,1 Mill. RM. wieder erhöht werden. Die neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien sind ab 1. Juli 1932 dividendenberechtigt. Die Erhöhung des Kapitals erfolgt in der Weise, daß ein Gläubiger von seiner Schweizer-Kontenforderung an die Gesellschaft unter Zurücknahme des am Tage der o. G. v. für die Bayerische Börse gültigen Kurses 500 RM. in die Gesellschaft einträgt und als Vergütung dafür die neuen 500 RM. Aktien erhält. In Zukunft werden die 20 RM. Aktienanteile eine Stimme bewahren.

Carl Lindheim A.-G., Berlin. Die o. G. v. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1931 und beilag, den Jahresertrag von 977.106 RM. vorzutragen (i. V. 12 Prozent Dividende aus 1.206.000 RM. Reingewinn). Aus dem Ausschüttungsfonds aus Jakob Goldschmidt, Herbert G. Gutmann, Edmund de Stern, London, und Dr. von Stauff, Berlin. Ausschüttung wurde Direktor Klein (D. v. Stauff) und Dr. Israel (Dresdener Bank) beide Berlin, sowie Dr. W. W. führte zur Lage im neuen Geschäftsjahr u. a. aus, daß sich der Umsatzen in Anbetracht der Wirtschaftslage in bescheidenem Rahmen bewege. Die geringste Tendenz zur Verbesserung werde die Gesellschaft an der Spitze der deutschen Schallplattenindustrie stehen. In der Bilanz für 1931 habe man die Tochtergesellschaften sehr niedrig bewertet und an den Vermögenswerten hohe Rückstellungen vorgenommen, so daß eine 100prozentige Gewinn- und Verlustrechnung 5:2 herausgehe.

Wagner u. Tappert & Co. A.-G., Wammertal (Baden). Kapitalerhöhung 3:2. Die o. G. v. am 28. Juni 1932 über folgende Maßnahmen. Rückzahlung der 1930 RM. Vorauszahlungen in Stammaktien, vollständige Auflösung des Spezialreferenzfonds, der in der letzten Bilanz (31. Mai 1930) mit 30.000 RM. eingestellt war und teilweise Auflösung des gesetzlichen Referenzfonds (125.000 RM.). Der Referenzfonds des Grundkapitals in erleichterter Form von 1.200.000 RM. auf 480.000 RM. Die Durchführung soll in der Weise erfolgen, daß 6000 RM. Stammaktien, die der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, eingezogen und die übrigen Stammaktien im Verhältnis 5:2 herabgesetzt werden.

Niederheinische Bergwerks A.-G., Neutirchen. Da die von den beteiligten Kreisen abgegebenen Anträgen und geliebten Beschlüsse bei keiner Abänderung zum Gesetz geföhrt haben und da auch die angebotenen Stilllegungsverhandlungen in Bezug nicht stattgefunden haben und da weiterhin die Hauptverhandlung vor dem Kartellgericht in Berlin nicht vor Ende September zu erwarten ist, wird die Stilllegung zum 15. Juli unvermeidlich.

Deutsche Ton- und Steinzeugwerke A.-G., Berlin. Einrückungsvortrag von 0,18 (0,10) Mill. RM. ergibt ein Gewinn von 0,54 (0,09) Mill. RM., aus dem nach Abdrückungen von 0,4 Mill. RM. und nach Ausschüttung von wieder 7 Prozent Dividende auf die Vorauszahlungen 0,16 Mill. RM. vorgelassen werden sollen. o. G. v. am 4. 8. 32.

Weltschiffahrtskonferenz in London.

London, 9. Juli. (Eigenbericht.) In einer Sitzung des Ständigen Ausschusses der Weltschiffahrtskonferenz in London, in der Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Japan vertreten waren, wurden unmittelbare Schritte zur Sicherung der Schiffe durch den tiefen Tonnageüberstand besprochen. Lage im einzelnen erörtert und den Endbeschlüssen zur weiteren Erörterung übergeben. Der Ausschuss empfiehlt der Weltschiffahrtskonferenz, Beschlüsse an der Spitze der Freiheit der Meere auf der Grundlage der Gleichheit aller Schiffe, sowie in Zusammenarbeit aller Interessenten, die an der Aufhebung oder Verringerung der Tonnagebeschränkung sind, eine Untersuchung anzustellen, ob die Erzeugnisse und Warenlinien wirklich auf ein bestimmtes Verhältnis gebracht und den Bedürfnissen der Welt angepasst werden können.

Deutsche Conti-Gas-Dessau.

Der Geschäftsergebnis der Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Leipzig, vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 betrug 9.180.141 (10.249.260) RM. Davon entfallen 5.180.071 (5.072.443) RM. auf die Umsatzerlöse, 3.746.931 (4.613.961) RM. auf Bruttoerlöse der Gasanlagen, 2.253.139 (2.562.856) RM. auf Bruttoerlöse der Elektrizitätswerte und Lieberlandzentrale und 166.445 (160.000) RM. auf Zinsen. Nach Abzug der Zinsen für die noch umlaufenden, aufgewerteten Gasanlagen, die sonstig mögliche am 2. Januar 1932 zurückgezahlt worden sind, in Höhe von 102.726 (100.000) RM., und der Kosten der Gasverwaltung von insgesamt 1.066.824 (1.090.568) RM., deren Erhöhung ausschließlich auf Mehraufwendungen für Steuern zurückzuführen ist, während die Gasgesellschaft im Jahr 20 Prozent gewinnbringend war, und einer Summe von 2.113.317 (2.562.856) RM., aus dem eine Dividende von 7 (9) Prozent verteilt und nach Abzug der Ausschüttungsverpflichtungen und Ueberweisung von wieder 125.000 RM. für Pensionen- und Unterhaltungsabgabe 363.426 (78.978) RM. vorzutragen werden sollen.

Infolge der schweren Wirtschaftslage hatte die Gesellschaft beim Gas- und Elektrizitätsabtrieb keine Zunahmen, sondern sogar geringfügige Einbußen zu verzeichnen; das Inflationsschicksal, sowie die Nebenbetriebe (Licht und Wasser). Die Gasabgabe betrug 297.960 (315.268) RM. (abnehmend), 5,35 Prozent weniger; die Gasabgabe betrug 600.000 (618.391) RM. (abnehmend), 3 Prozent weniger. Als wichtiges Ereignis im Berichtsjahr ist die endgültige Veräußerung des bei dem Bahnhofsamt Besitz erworbenen Gebäudes zu verzeichnen. Die Vermögensgegenstände betragen 272.870 RM. Die Umsatzen für das laufende Jahr liegen bis jetzt noch nicht beurteilt. In der Bilanz sind Schulden (außer in Mill. RM.) auf 20.500 (10.000) und Verbindungen auf 75.37 (74.24) erhöht. Baus- und Betriebskapitalen der Gasanlage (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80) Mill. RM. Hieraus kommt der Gewinn im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 18 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben nur um 14 Prozent geleistet werden konnten (1. 2. 11 Prozent bzw. 7 Prozent). In der Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen an Dividenden, Zinsen, aus Beteiligung und sonstigen Einnahmen 2,54 (4,80

Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir allen Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter und herzensguter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Fuchs

Ratschreiber i. D.,
Vorsitzender des Vereins bad. Ratschreiber

nach kurzer, schwerer Krankheit durch Gottes unerforschlichen Ratschluß im Alter von 49 Jahren am 9. Juli uns durch den Tod entrissen wurde. (16227)

Kronau i. Bd., den 9. Juli 1932.

In tiefer Trauer:
Frau Rosa Fuchs Wwe., geb. Dammert
Bertold Fuchs, Lehrer
Johanna Fuchs
Paul Fuchs.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juli, 18 Uhr, vom Trauerhause, Robertstr. 4, aus statt.

Möbelhaus
Karl Thome & Cie
Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüber der Reichsbank
Elegante rassige Modelle
Gute, haltbare Ware!
Sehr billige Preise!
Riesengroße Auswahl!

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse bevor Sie Möbel kaufen unser Lager zu besichtigen. Kein Kautzwan!

Bettwaren

ungewöhnlich billig

Metallbettstellen weißlackiert, 33 mm Rohr, 90/190	14.50
Metallbettstellen weißlack., mit Fußbrett, 33 mm Rohr, 90/190	14.90
Seegrasmattmatratzen 3ügl., mit Kell, Drellbezug	16.50
Kapokmatratzen rein Java, tadellose Verarbeitung, Jacquard-drell-Bezug	39.-
Kopfkissen 80/60 cm, 2 Pfd.-Federfüllung, versch. Farben	6.75 5.75 3.50
Deckbetten 130x180 cm, 6 Pfd.-Federfüllung verschiedene Farben	19.50 16.50 10.50
Couche mod. Formen, Bezugsstoffe, tadellose Verarbeitung	76.- 68.- 58.-
Bett-Couche mit modernem Bezug, sehr praktisch	83.-

Ein sanfter Tod erlöste unsere

Helga

von langer Krankheit.

Karlsruhe, den 10. Juli 1932.
Gartenstraße 54.

In tiefem Schmerz:
Ministerialrat Dr. Imhoff
und Familie.

Die Einäscherung fand in aller Stille in Baden-Baden statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

General-Vertretung!
Ich vererbe für den hiesigen Bezirk die

General-Vertretung!

eines epochemachenden Artikels der Auto-Industrie für fremde Herren, die über Kapital bis zu RM. 1500.- verfügen, wollen Bewerbungen einreichen an Anton Kocira, chem.-techn. Laboratorium, Köln, Erftstr. 47.

Bettfedern:

Füllfedern weiße 1/2 Daunen Daunen

Pfund 1.75 1.- .60	Pfund 6.75 5.75 4.75	groß 5.25	weiß 8.75
--------------------	----------------------	-----------	-----------

Kinder-Rollbetten weißlackiert 15.-
Holz-Kinderbetten weißlackiert, mit Holzfüllung, abklappbar 21.-

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Trudel Löwenstein
Armin Blumenthal
Apotheker
Verlobte

Karlsruhe Frankfurt i. M.
zu Hause: Samstag, 16. Juli und Sonntag, 17. Juli 1932

Wirrhaare
wird wieder angekauft
Frida Schmidt
jetzt Kaiserstraße 207,
beim U. I.

Geleitete Kaufmann
mit allen Arbeit, vertraut, auch Stellung gleich wech. Art. Nur gute Zeugnisse vorb. Angebote unt. 87330 an die Bad. Presse.

On Pair od. Compagnon
Suche für j. Dame Wirkungskreis, gleich wo, Haus oder Büro, sowie Zerst. Angebote unter 87199 an die Bad. Presse.

Haushälterin
32 J., in allen Ansehn. des Haushalts selbst. in Küchen u. Gartenarbeit auf bewandert. sucht auf 1. oder 15. Aug. Stelle in gutem Hause, evtl. als Haushälterin. Ana. unter 87198 an die Bad. Presse erbeten.

Generalvertreter
für hervorragenden Bedarfsartikel wird vertrauenswürdig Persönlichkeit als (18274)

Generalvertreter
mit nachweisbaren Erfahrungen und Erfolgen im Privatverkauf gesucht. Das Objekt ist ein Vertreter-Schlager ersten Ranges und bietet bei Einigung unbegrenzte Verdienstmöglichkeiten. Nur Herren, die über Vertretershab verfügen oder in der Lage sind, ihn rasch und erfolgreich zu organisieren u. entwerfen. Umfassende Garantien, kommen in Frage. Näher. u. ausführl. Ang. über letzte Tätigk. und Erfolge nicht Reserven erbeten. — **U. I. V. E. R. A. —** Weisig-G. I. Kreuzstraße 35.

Bin von Neckarstr. 16 nach

Mainstr. 23 verzogen

Dr. med. H. Joseph
prakt. Arzt

Zugelassen zu den Krankenkassen für den gesamten Stadtbezirk.

Ihre Vermählung zeigen hiermit an

Alexander Müller
Margarete Müller
geb. Bärz

Karlsruhe Elberfeld
Kaiserstr. 229

Offene Stellen
Männlich

Im eigenen Heim
sch. leicht erlern. und ausführbare Anfert. v. Strickwaren, sich. neue Existenz. Jedem ermöglicht! Fertigware kann, wir sind zu hoch. Preis zurück. Schriftlich. Garantie. Kein Risiko. Für Einrichtg. sol. nur 100 RM. erbeten. **STABILE, Frankfurter/M. 91 Bahnhofsplatz 24**

Generalvertreter
und Vertreter gesucht. Fleißige Herren wie Damen können ohne Kapital und Risiko leichte und reelle Verdienstmöglichkeiten erhalten. Angeb. unter 8276 an die Bad. Presse.

Heimarbeit
ermöglicht auf 1 1/2 Jahre garantiert. können strebende männl. u. weibl. Personen jeden Standes allerorts bis sofort erwerben und damit je nach Fleiß u. Gewandtheit monatlich 100-200 RM. verdienen. Nur Rückporto verbürgt Antwort von (16068)

G. Heidemann, Dudenheim 1, B.

Mein Büro
befindet sich jetzt

Stefanienstraße 96

am Kaiserplatz
Rechtsanwalt **Händel**

Stellengesuche
Männlich
Tücht. Architekt
I. Kraft, 34 J., alt, verb., i. Stell. b. best. Anst. Ang. unter 87299 an d. Bd. Pr.

Mitarbeiter
Für langjähriges Geschäft der Expeditionsbranche wird tüchtiger Mitarbeiter gesucht. Interessententage von 3000-5000 M., welche sicher gestellt wird, erforderlich. Herren mit näheren Angaben und Gehaltsforderung erb. unter 87344 an die Badische Presse.

Hotel-Kausdiener
29 J., Rheinl., verb. in Haus, Wd., in Paris, Sprach. engl. u. holl., Führersb. 39 sucht Stellung, Gehalt u. Verh. evtl. fr. Station und Tafelgeb. Angebote unter 87289 an die Badische Presse.

Lehrling
möglicht auf 1 1/2 Jahre garantiert. können strebende männl. u. weibl. Personen jeden Standes allerorts bis sofort erwerben und damit je nach Fleiß u. Gewandtheit monatlich 100-200 RM. verdienen. Nur Rückporto verbürgt Antwort von (16068)

G. Heidemann, Dudenheim 1, B.



Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten.

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst

Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Baden
Subdirektion Karlsruhe, Friedenstr. 3

Mitarbeiter überall gesucht!

Die weltgewandte Dame auf Reisen



Wie kehrt sie müde und abgelenkt von einer Reise zurück. Verdoberne Ferien? Ausgeschlafen! Wie macht sie das? Sie sorgt dafür, daß man in ihr überall die gepflegte, sicher aufstehende Dame erkennt, sei es während des Reisens selbst oder bei gesellschaftlichen Veranstaltungen. Sie weiß, daß äußerliche Mittel allein nicht genügen. Weit wichtiger erscheint ihr die in kritischen Zeiten ausgeübte „Camelia“-Hygiene, die Sicherheit und Selbstvertrauen gewährt, wodurch das Äußere gewinnt.

Die Reform-Damenbinde „Camelia“ ist in allen Bädern, Kurorten u. erhältlich. Verlangen Sie stets ausdrücklich „Camelia“!

„Camelia“ erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit, Geruchlos, wundbar weich, anschmiegend. Schutz vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, Schutz vor Erkältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Polsterung. Wäscheschutz. Wissenschaftlich begutachtet.

Der „Camelia“-Gürtel ermöglicht anschmiegendes und bequemes Tragen

Aus Seidengummi RM. —.45 Aus Baumwollgummi RM. —.67

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Nur „Camelia“ ist „Camelia“!

Camelia-Social Sch. (6 St.) M. —.45
Camelia-Popular Sch. (10 St.) M. —.90
Camelia-Regulär Sch. (12 St.) M. 1.35
Camelia-Extra stark Sch. (12 St.) M. 1.50
Reisepackung (5 Einzelp.) M. —.75

Die ideale Reform-Damenbinde. Einfachste u. diskrete Verhütung.

Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung!

Vertreter-Gesuch
Wir suchen für den Vertrieb unserer hochwertigen Radiumartikel fleißige und gut bewährte Kräfte bei guten Bezügen. Bei der Erhaltung der Vertreterschaft eingetragene Vertreter erhalten den Vorzug. Angebote unter 88302 an die Badische Presse.

Kräuter-Versand-Haus
Sucht tüchtige, in der Branche erfahrene Kraft zur Leitung und Überwachung des Geschäftes. Kurze Bewerbungen mit näheren Angaben und Gehaltsforderung erb. unter 87146 durch Rudolf Mosse, Berlin, SW. 100.

Existenzgeschäft
mit nachweisbar 400.- Monatsbeinf. soll von seriöser Firma an vertrauenswürdig. Herrn vergeben werden. 1600 RM. f. Übernahme erforderlich. Etwaig. unter 88290 an d. Bd. Pr.

Vertreter
für Herrensocken und Handtücher gesucht. Nur lang. in der Branche eingeführte Herren wollen sich melden unter 87146 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königsstr. (18287)

Welthaus

verleiht das alleinige Recht zur Aufstellung und zum Betrieb eines bereits bewährten Toilette-Automaten (10 Pfg.-Packung enthält):

1 Stoffhandtuch

1 Stück Seife und Toilette-Papier für den Bezirk Karlsruhe an seriöse Interessenten, Provisionsvertreter ausgeschlossen. Angebote unter Aufgabe von Referenzen unter Nr. 88292 an die Badische Presse.

Die EXISTENZ-Frage
ist heute brennender denn je. Wir erlassen auch hier eine weitere Geschäftsstelle und suchen zur vollkommen selbständigen (18296)

LEITUNG

berf. organisationsfäh., unverl. Herrn, der i. dir. u. ständ. Zusammenarbeit mit uns d. Generalvertreter unserer tügl. benötig. Millionen-Bedarfsart. systematisch ausbauen kann. Beweise über Nischenmärkte u. laut. arch. Nachbestellung im In- und Ausland werden vorgelegt. Gute Dauerexistenz! Nur Innendienst! Erforderl. ca. 1500 RM. bar. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter 87. 4318 an Rudolf Mosse, Karlsruhe in Baden.



Es war einmal ein König an Hühneraugen reich, da „LEBEWOHL“ ihm unbekannt, sprang er in einen Teich. Damit dir's ähnlich nicht ergeht nimm „LEBEWOHL“ eh' es zu spät.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheibchen. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute“ Mittel zurück.

Badische Chronik

Sonntag, den 10. Juli 1932.

Badischen Presse 48. Jahrgang.

Nr. 317.

Die Finanznot der badischen Städte.

Ergebnisse einer Pressekonferenz des Bad. Städteverbandes in Mannheim.

(Von unserem nach Mannheim entsandten Redaktionsmitglied.)

100 Jahre Gemeindeordnung.

Der Badische Städteverband hielt am gestrigen Samstag in Mannheim unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe eine Sitzung seines Hauptausschusses ab, an der außer den Oberbürgermeistern der Städte auch zahlreiche Bürgermeister und Stadträte teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Benedek-Berlin leitete die Sitzung in einem Referat des hundertjährigen Bestehens der badischen Gemeindeordnung. Am 23. April 1832 waren 100 Jahre verflossen, seitdem die badische Gemeindeordnung vom 31. Dezember 1831 in Kraft getreten ist. Sie hat die Gemeinden aus einer Staatsverwaltungsanstalt, aus einem Hilfsorgan der Landesregierung zu Selbstverwaltungskörperschaften erhoben. Man hatte erkannt, daß die strenge Zentralisierung aller Verwaltung zu einem Zerfall des gemeindlichen Lebens führen müsse. An Stelle staatlicher Bevormundung sollte daher für die Gemeinden das Recht treten, ihre Angelegenheiten selbstständig zu verwalten.

Der Referent schilderte, wie sich eine grundlegende Reform der Gemeindeordnung infolge der zahlreichen Veränderungen der Gesetzgebung und der veränderten Verhältnisse nach dem Weltkrieg schließlich immer mehr als unausführbar erwies. Im Jahre 1921 wurde die neue badische Gemeindeordnung erlassen. Inzwischen war ihr keine Gelegenheit gegeben, sich in normalen Zeitläuften zu bewähren. In dem Augenblick, in dem die Gemeinden wirklich zur freien Entfaltung ihrer Kräfte hätten kommen können, war es die finanzielle Enge, die diese Entfaltung zum Teil wieder unmöglich machte. Die Eingriffe von Reich und Land in die kommunale Selbstverwaltung häuften sich.

So kam es, daß in der letzten Zeit deutliche Rückbildungstendenzen in dem Sinne zu Tage traten, die Gemeinden geradezu wieder zu einem Hilfsorgan der Staatsverwaltung zu machen.

Dem muß sich, so führte der Redner aus, die ganze Kraft der gemeindlichen Selbstverwaltung entgegenstellen. Reich und Land müssen erkennen, daß auf den Unterbau der Gemeinden für den staatlichen Gesamtorganismus nicht verzichtet werden kann. Verschiedene Lichtblicke deuten in letzter Zeit darauf hin, daß auch bei Reich und Land diese Erkenntnis auf dem Wege ist. Die Reichsregierung hat in der letzten Notverordnung den Versuch gemacht, der Ueberlastung der Gemeinden durch den Unterstützungsaufwand für die Wohlfahrtsverbände entgegenzuwirken. Zugleich schuf sie auch einen Schutz für die Gemeinden gegen eine weitere Verschlechterung des Finanzausgleichs zum Nachteil der Gemeinden durch die Länder. Auch bei der Badischen Regierung kommt in letzter Zeit wieder die Erkenntnis zur Geltung, daß es notwendig ist, den Gemeinden eine angemessene Stellung im Leben des Saates einzuräumen, wie aus einer kürzlichen Äußerung des Finanzministers Dr. Mattes hervorgeht.

An der Diskussion der Hauptauschussung beteiligten sich Bürgermeister Dr. Benedek-Berlin, Presseferent des Deutschen Städteverbandes, verschiedene Oberbürgermeister und Stadträte der Mitgliedsstädte.

Die Gesamtlage der Gemeinden.

Aus Anlaß dieser Ausschussung fand um 12 Uhr im Gobelinsaal des Mannheimer Schlosses eine große Pressekonferenz statt, zu der Vertreter der badischen und pfälzischen Presse erschienen waren. Mannheims Oberbürgermeister Dr. Heimrich, Mitglied des engeren Vorstandes des Deutschen Städteverbandes, bemerkte einleitend, daß die deutschen Städte Wert auf eine vertrauensvolle Beziehung zu der Presse legen, und daß sie deshalb neben den örtlichen Pressekonferenzen mehr und mehr auch Regionalkonferenzen abhalten. Die finanzielle Krise, die der Kernpunkt der Kommunalnot ist, sei in den Gemeinden größer als im Reich oder gar in den Ländern. Diese Krise könne aber nicht allein fiskalisch gelöst werden, auch ein staatsrechtlicher und organisatorischer Umbau sei nötig, um die Gemeinden wieder als wirkliche Selbstverwaltungskörper einzulassen. Wollte man wirklich wieder aufbauen, so müßten zunächst die untersten Zellen, die Gemeinden, in Ordnung gebracht werden. Der Mannheimer Oberbürgermeister übergab hierauf das Wort dem Presseferenten des Deutschen Städteverbandes, Dr. Benedek-Berlin, der die gegenwärtige Lage im deutschen Kommunalwesen sehr eingehend darlegte.

Dr. Benedek-Berlin führte aus, daß die Lage der deutschen Gemeinden nicht losgelöst von der andern öffentlichen Wirtschaft und der Privatwirtschaft zu betrachten ist. Die Wirtschaftskrise bedrückt sogar die Gemeinden besonders schwer, weil diese überall da verwaltet und helfend einbringen müssen, wo Reich und Länder nach den Gesetzen nicht verpflichtet sind, zu helfen. Der Aufgabenkreis der Gemeinden ist sehr weit und umfaßt Wohlfahrts- und Gesundheitswesen, Schul- und Bildungswesen, Straßenbau und Wohnungswesen, Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität und wichtige Gebiete des Verkehrswezens. Ueberblickt man dieses große Aufgabengebiet der Gemeinden, so erkennt man, wie einschneidend sie von der Wirtschaftskrise beeinflusst werden müßten.

Allein das Wohlfahrtswesen verschlang 1931 46 v. H. des Finanzbedarfs der Gemeinden.

schon bei 2 250 000 angelangt. Die Ausgaben der deutschen Gemeinden für diesen Zweck der öffentlichen Fürsorge sind seit Ende 1929 von 270 Mill. RM. auf heute 1550 Mill. RM. gestiegen. Ende Mai 1932 waren in der Versicherung nur noch 23 v. H. aller Arbeitslosen, während 44 v. H. von der Gemeindefürsorge und 33 v. H. von der Krisenfürsorge für die Gemeinden auch ein Fünftel des Aufwands beitragen müssen, betreut werden müßten.

Dr. Benedek bemerkte, daß trotz der niedrigen Unterstützungssätze die Gemeinden im Anfang des Haushaltsjahres 1932 vollkommen außerstande waren, die Wohlfahrtslasten ohne Hilfe des Reiches und der Länder weiter zu tragen. Denn in derselben Zeitperiode, in der die Wohlfahrtslasten ihre gewaltige Höhe erreichten, gingen die Einnahmen der Gemeinden aus Steuern und Werkverträgen immer mehr und immer schneller zurück. Während die Erwerbslosenlasten der Gemeinden von 1929 bis zur Gegenwart um 1,25 Milliarden RM. stiegen, sanken die Steuereinnahmen um rund 1,3 Milliarden RM. Unter dieser unerträglich doppelten Belastung steigender Wohlfahrtslasten einerseits und sinkender Einnahmen andererseits müßten die Gemeinden in den letzten Jahren arbeiten und demgemäß einen einschneidenden Aufgabenabbau und schwerste Einschränkungen auf allen Gebieten durchführen. Allen Bedenken und Einsprüchen zum Trotz müßten die Kommunen diesen Weg gehen, wenn sie es nicht zu einer Katastrophe kommen lassen wollten.

Mehr und mehr müßten sich die Städte darauf beschränken, ihre Mittel auf die Zahlung der Erwerbslosenunterstützungen und der Gehälter und Löhne zu konzentrieren.

Wie der gesamte Arbeitsmarkt, Unternehmer, Handwerker, Arbeiter, Kaufleute, unter solcher Sparpolitik litt, weiß der Bewohner jeder Stadt. Gemäß wäre es richtiger gewesen, statt der 1,5 Milliarden RM. kommunaler Arbeitslosenunterstützung 2 bis 2,5 Milliarden RM. für produktive Arbeit auszugeben. Aber die Gemeinden waren und sind nicht in der Rolle des aktiven Geleggebers, sondern sind ja nun die Objekte der Gesetzgebung in Reich und Ländern. Die Gemeinden können nur die Konsequenzen ziehen aus den Wirtschaft- und Finanzmaßnahmen der Regierungen.

Trotz aller Einschränkungen schloß das Haushaltsjahr 1931 mit einem Fehlbetrag von etwa 350 Mill. RM. und zu Beginn des Haushaltsjahres 1932 mußte der Fehlbetrag dieses Jahres mit mindestens 750 Mill. RM. geschätzt werden, da die Wohlfahrtslasten weiter stiegen und die Einnahmen weiter sanken. Schon mehrten sich die Nachrichten von Zahlungseinstellungen deutscher Städte, schon mußten große Städte des westlichen Industriegebietes, anfangs, daß Gehalts- und Zinszahlungen zugunsten der Arbeitslosenunterstützungen in Gefahr seien, als im letzten Augenblick die Reichsregierung endlich eingriff. Schon die Regie-

rung Brüning hatte in den letzten Tagen ihrer Amtstätigkeit eine erhebliche Reichshilfe für die Gemeinden und eine Reform der Arbeitslosenhilfe in Angriff genommen und eine entsprechende Notverordnung vorbereitet. Die Regierung von Papen lehnte das Hilfsverbot fort. Durch die Erhöhung der Reichshilfe an die Gemeinden von 230 Mill. RM. im Jahre 1931 auf 672 Mill. RM. wurde das voraussichtliche Defizit der Gemeinden und Gemeindeverbände von 750 auf 308 Mill. RM. gekürzt, durch neue Belastungen allerdings wieder auf rund 350 Mill. RM. erhöht. Aber die einschneidenden Kürzungen der Arbeitslosen- und Sozialrenten zwingen viele Tausende, die öffentliche Wohlfahrt in Anspruch zu nehmen.

Regierung und Öffentlichkeit müssen sich also darüber klar sein, daß die verzweifelte Finanzlage der Gemeinden, die spätestens am Ende des Herbstes offenbar werden wird, zu neuen und einschneidenden Maßnahmen zwingt.

Die Reichsregierung erkennt, wie anerkannt werden muß, ausdrücklich an, daß die Gemeinden weder 1931 imstande waren noch 1932 imstande sind, die Lasten der Erwerbslosenfürsorge zu tragen, und konstatiert durch Wort und Tat die Verpflichtung des Reiches, sich an diesen Gemeindefürsorge zu beteiligen. Das ist zweifellos ein Fortschritt, wenn auch die jegliche Reichshilfe unzureichend ist. Deshalb hat die Reichsregierung ausdrücklich die Möglichkeit gelassen, im Laufe des Statjahres die Reichshilfe zu erhöhen, wenn die Verhältnisse das erfordern sollten. Staatsrechtlich bedeutsam ist das Verbot an die Länder, die während dieses Haushaltsjahres den Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden zu Ungunsten der Gemeinden nicht verschlechtern dürfen. Die Staatsrechtler werden in diesen Tatsachen vielleicht bedeutungsvolle Symptome für eine seit langen Jahren sich vorbereitende engerere Verbindung von Reich und Gemeinden sehen. Der praktische Kommunalpolitiker stellt fest, daß die Zusammenhänge der öffentlichen Wirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden eine nahe und aktive Zusammenarbeit auch von Reich und Gemeinden verlangen. Die in jüngster Zeit erreichten Fortschritte können nicht darüber täuschen, daß das Entscheidende noch ungetan ist. Die Behebung der Wirtschaftskrise durch Arbeitsbeschaffung aller Art bleibt die allgemeine Forderung. Die Gemeinden verlangen außerdem sofortige Reform der Arbeitslosenhilfe durch gemeinliche Finanzierung der Arbeitslosenlasten und durch bessere Organisation der Verwaltung. Das große Problem der Gemeindefinanzreform ist noch nicht gelöst. Das geltende Gemeindefinanzsystem ist unzulänglich und unelastisch. Die große Frage der Verwaltungsreform in Reich und Ländern wird jedes Jahr gestellt, sie muß nun endlich gelöst werden.

Baden und die Reichshilfe.

Anschließend erstattete der Geschäftsführer des Badischen Städteverbandes, Dr. Kettner-Karlsruhe, ein Referat über die Auswirkungen der Reichsnotverordnung vom 14. Juni 1932 auf die Finanzwirtschaft der badischen Städte.

Er stellte zunächst dar, daß auch in Baden unter dem Druck der ständig steigenden Fürsorgekosten die bestfundierte Gemeindeverwaltungen zusammenzubrechen drohen. Er sagte, daß man es später sicher nicht verstehen könne, daß Reich und Land ihre Haushalte von der Arbeitslosenhilfe wohlweislich freimachten und nur noch die Etats der Gemeinden an dieser Last hängen ließen. Zum Beweis des Rückgangs der Einnahmen der Städte, die früher in Baden wesentlich aus dem Waldbesitz kamen, führte er das Beispiel der Stadt Baden-Baden an, die heute für ihren Wald einen jährlichen Zuschuß von 70 000 Mark aufbringen muß. Daß der innerstaatliche badische Finanzausgleich besonders ungünstig sei, habe sogar der als Finanzpolitiker bekannte Staatssekretär a. D. Popitz in einer seiner Schriften hervorgehoben. Die Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge durch die letzte Notverordnung hat, so stellte Dr. Kettner fest, eine Mehrbelastung der Gemeinden zur Folge, da diese gezwungen sind, nunmehr sämtliche Unterstützungsempfänger auf ihre Hilfsbedürftigkeit zu prüfen, ohne hierfür eine Entschädigung zu erhalten. Die erhebliche Kürzung der Alts- und Krut-Unterstützungen sowie der Invaliden- und Kriegspopulanten führt zwangsläufig zu Verbrauchsänderungen an zusätzlichen Unterhaltungsleistungen der Gemeinden. Die in dem Finanzierungsplan der Reichsregierung vorgesehene Kürzung der Richtsätze für die kommunale Erwerbslosenfürsorge wird nicht überall die errechnete Ersparnis bringen, da die Fürsorgeleistungen in Baden schon bisher das Existenzminimum darstellten, das kaum mehr unterschritten werden kann. Die Erhöhung der Reichshilfe hat bei weitem nicht den Umfang, der ursprünglich erwartet worden war. Zudem stehen die Anteile der einzelnen Gemeinden an den Ausschüttungen nur selten in einem richtigen Verhältnis zu der tatsächlichen örtlichen Belastung, die die Gemeinden durch die Erwerbslosenfürsorge zu tragen haben.

Eine Ordnung der Gemeindefinanzen ist nicht möglich, solange die Gemeindehaushalte mit dem unberechenbaren Faktor der Arbeitslosenfürsorge belastet bleiben.

Die Verelbständigung und einheitliche Finanzierung der Arbeitslosenfürsorge darf nicht auf die Alts- und Krut beschränkt bleiben, sondern muß auch die ergänzende Fürsorge der Gemeinden erfassen. Eine solche Trennung der Arbeitslosenfürsorge von den Gemeindefinanzen schließt nicht aus, daß die Gemeinden auch weiterhin einen Beitrag zu den Gesamtaufwendungen der Arbeitslosenfürsorge leisten und in die praktische Durchführung der Fürsorge eingeschaltet bleiben. Bei einer Zusammenfassung und Verelbständigung der ganzen Arbeitslosenfürsorge würde auch der Kommunalkredit in kurzer Zeit wieder hergestellt werden können. Dadurch wären viele Gemeinden sofort in die Lage versetzt, der Wirtschaft Aufträge in einem Mehrfachen der Summe zuzumachen zu lassen, die jedes Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung finanzieren könnte. So aber müssen selbst notwendige und rentable Aufträge unterbleiben, da viele Städte einfach keine Kredite mehr bekommen,

wegen der Unsicherheit ihres Etats. Die Ordnung der Gemeindefinanzen ist daher auch für die Behebung unseres Wirtschaftslebens von grundlegender Bedeutung.

Katastrophale Lage in der Pfalz.

Zum Schluß der Pressekonferenz berichtigte erster Bürgermeister Dr. Carius-Ludwigshafen a. Rh. über die besondere Notlage der Städte in dem Grenzland der Pfalz. Er sagte, Baden sei zwar auch Grenzland geworden, aber der Rhein als natürliche Grenze habe in den Vorkriegszeiten zwischen Baden und Elsaß-Lothringen nie so enge wirtschaftliche Beziehungen aufkommen lassen, wie zwischen diesem Land und der Pfalz. Die Pfalz sei außerdem mit dem Saargebiet sehr eng verbunden gewesen, so daß sie nun durch die politische Abtrennung dieses Gebietes wirtschaftlich außerordentlich schwer getroffen sei. In den pfälzischen Städten habe es schon Wohlfahrtsverbände gegeben, als diese im übrigen Reich noch kaum bekannt waren. Einige Zahlen waren ein sehr bezeichnendes Schlaglicht auf die katastrophale Finanzlage der pfälzischen Städte. Ludwigshafen z. B. hat 11 000 Arbeitslose, von denen 56 v. H. in der Wohlfahrtspflege der Stadt stehen. In Kaiserslautern beträgt bei 60 000 Einwohnern die Zahl der Wohlfahrtsverbände nicht weniger als 4312. Damit steht diese Stadt an der Spitze aller anderen deutschen Städte ihrer Größenklasse. Pirmasens mit nur 43 000 Einwohnern verzeichnet für das Jahr 1932 ein Defizit von 2,16 Millionen RM. Speyer mit 27 000 Einwohnern hat im laufenden Jahr ein Defizit von 1,38 Millionen RM. zu tragen. In dem 26 000 Einwohnern zählenden Frankenthal betragen die Wohlfahrtskosten in Friedenszeiten 50 000 Mark, heute 1,3 Millionen Mark. Frankenthal ist schon seit vielen Monaten nicht mehr in der Lage, eine Reihe fälliger Verpflichtungen zu erfüllen. In diesem Monat kann Frankenthal sogar Unterhaltungen, Löhne und Gehälter nicht in vollem Umfange auszahlen, sondern muß diese um 20 bis 40 v. H. kürzen. Aus diese Tendenz leitete der Ludwigshafener Bürgermeister die Forderung ab, daß der Pfalz und ihren Städten rasche und wirksame Hilfe gebracht werden müsse.

Das Fazit.

Als allgemeines Ergebnis dieser Pressekonferenz ist festzuhalten, daß die Städte in einer lediglich fiskalischen Behandlung der Probleme keine Lösung sehen, sondern daß sie eine Gesamtlösung, die vor allem die Arbeitsbeschaffung einschließt, verlangen. Nicht finanziell, sondern wirtschaftlich müsse man denken. Das war der Generalton der Ausführungen. Es war bezeichnend für diese Auffassung, daß sich Dr. Benedek sehr eindrucksvoll für den freiwilligen Arbeitsdienst einsetzte, in welchem er die Möglichkeit sieht, eine neue Atmosphäre des Vertrauens und des Aufbaumillens zu schaffen. Interessant war auch seine Forderung, daß Reich, Länder und Gemeinden nicht gegeneinander handeln dürfen, sondern daß sie in sozialer Gemeinschaftsarbeit die brennenden Probleme lösen müssen. Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer die Mannheimer Stadtrandsiedlungen und abends wohnten sie im Nationaltheater einer Aufführung des Theaterstücks „Die Journalisten“ bei. dr. os.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz nur 1 Pfg. pro Glas. Vertrieb: F. U. S. A. Glogau & Co. Chicago.

„Donaubote“ wird auf drei Tage verboten.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat am Samstag das vom Reichsinnenminister gegen den „Donauboten“ in Donaueschingen geforderte Verbot für zulässig erklärt. Jedoch soll das Verbot nur auf drei Tage ausgesprochen werden.

Politische Ausschreitungen in Mannheim.

Mannheim, 9. Juli. Der Polizeibericht teilt mit: Gestern abend wurden in den H- und U-Quadranten vier Angehörige der NSDAP von fünf Burtschen angefallen, wobei ein lediger 25 Jahre alter Kaufmann mit einem Gummiknüppel zu Boden geschlagen wurde, wo er bewußtlos liegen blieb. Ein 25 Jahre alter lediger Schmied wurde gleichfalls durch Schläge mit Gummiknüppeln am Kopfe und durch einen Stich am Arme verletzt. Beim Eintreffen der Polizei flüchteten die Täter. Drei von ihnen konnten festgenommen werden. Der verletzte Kaufmann wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Lebhafte Debatte im Kehler Bürgerausschuß.

Kehl, 9. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte die künftige Rechnung für 1930, deren Fehlbetrag mit 9070 RM. aus Wirtschaftsmitteln gedeckt werden konnte. Dagegen wurde die Uebernahme einer Ausfallbürgschaft in Höhe von 12 000 RM. für die Siedlungs-gesellschaft nach lebhafter Debatte mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Handwerksvertreter abgelehnt. Da auch die Tribünenbesucher in die Debatte eingriffen, mußten mehrere Ordnungsrufer erteilt und die Räumung der Tribüne angeordnet werden. Die auf Grund der Haushaltsnotverordnung notwendig gewordene Neufestsetzung der Gehaltsbezüge des Bürgermeisters wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Linken mit großer Mehrheit abgelehnt mit der Begründung, daß sich die Festsetzung des Gehalts nach der Finanzlage der Gemeinde richten soll. Der in Frage kommende Abzug stehe in keinem Verhältnis zu den Abzügen der übrigen Lohn- und Gehalts-empfänger.

Blantenloch, 7. Juli. (Der unbefehlte Bürgermeisterposten.)

Bekanntlich hatte die Gemeinde Blantenloch 3 ergebnislose Wahlgänge zur Belegung des freien Bürgermeisterpostens gehabt. Sollten sich die Gemeindevorsteher nun nicht bis zum 16. d. M. auf einen Kandidaten einigen, so wird von Amts wegen der neue Bürgermeister ernannt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn doch noch eine Einigung zustande käme.

Kirschbaum zerkrümelt Personenauto.

Drei Insassen schwer verletzt.

h. Dietersheim, 8. Juli. In dem jenseits des Rheines unserer Gemeinde gegenüberliegenden Hanauer Orte Wanzenua ereignete sich vorgetern nach ein folgenschweres Autounfall. Als nämlich der Arzt Dr. Mlot mit seinem Auto von Straburg nach Wanzenua zurückkehren wollte, wurde er von einem heftigen Gewitter überfallen. In der Nähe des Ortes riß plötzlich der Sturm von einem großen Kirschbaum in etwa drei Meter Höhe die mächtige Krone ab und schleuderte sie mit voller Wucht auf das durchfahrende Auto Mlots, wodurch das ganze obere Verdeck, sowie die zwei Türen abgerissen wurden. Außerdem zertrümmerte das schwere Geäst die Seitenwände, den Kühler und die Fenstergehäusen. Von den Insassen erlitt Frau Dr. Mlot eine schwere Gehirnerschütterung, während Dr. Mlot und sein Sohn mit starkem Mutterlufte verbundenen Schnittwunden am Kopf und im Gesicht davontrugen. Zu Hilfe eilende Automobilisten mußten zuerst Säge und Art holen, um sich damit einen Weg zu den Verunglückten zu bahnen. Nach Anlegung von Notverbanden wurden die Verletzten nach ihrer Wohnung überführt.

r. Kittenweiler, 8. Juli. (Töblicher Unfall.)

hier ereignete sich dadurch ein schwerer Unfall, daß der 19jährige Landwirtssohn Herbert Müller beim Einfahren von Heu einen schweren Stoß mit der Deichsel gegen den Leib erhielt. Der junge Mann wurde sofort in die Klinik nach Heidelberg gebracht, erlag aber seinen schweren inneren Verletzungen bald darauf.

Steinen i. W., 8. Juli. (Zum Tode des Ertrinkens gerettet.)

Der sechs Jahre alte Eugen Studer fiel gestern in den Gewerbekanal und wurde einige hundert Meter weit abgetrieben. An der Waschbrücke bei der Hauptstraße konnte sich der Kleine anklammern und um Hilfe rufen. Der Schüler Erwin Lämmlin eilte herbei und rettete den mit dem Tode ringenden Knaben.

Fortschritt-Verteigerung.

Daß trotz der wirtschaftlichen Not Fortschritt und Wertsteigerung ohne Nebenkosten möglich ist, beweisen die Kleinlieferwagen der Rollff-Cilwagen G. m. B. H. Kanosbed bei Damburg, die benannten fährerlosen und feuerreifen Dreiradlieferwagen. Das Betreiben dieses Wagens, der kundschonendste und von geprüften Werksprüfern bestanden hat und dessen Zweckmäßigkeit zu betonen, ist als vordringlich zu betonen. Die Fahrzeuge werden offen und geschlossen mit einer Tragfähigkeit von 10 Sentnern geliefert. Näheres siehe Anzeiger.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

et. Ettlingen, 8. Juli. (Verschiedenes.) Der älteste Mann der Stadt, Konrad Mohr, ist im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, ein gebürtiger Schwabe, war während seines langen Lebens kaum einmal krank. — Die drei Kompanien der freiwilligen Feuerwehr veranstalteten gestern abend an verschiedenen Stellen der Stadt eine Probe, die von vielen Zuschauern betrachtet wurde. In der anschließenden Versammlung wurden neue Mitglieder aufgenommen. — Das 7jährige Kind eines Bewohners der Spinnerei fiel in den Kanal und wurde nur dadurch vom Tode des Ertrinkens gerettet, weil der Vorgang zufällig bemerkt wurde.

p. Vintzenheim, 8. Juli. (Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse.) Anläßlich fand im Rathausaal die sehr gut besuchte, von Vorstand Aug. Stober geleitete Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse statt. Ungünstig lautete der Revisionsbericht von Revisor Viktor von der Landwirtschaftsbank Karlsruhe; er forderte für einige Jahre zurückliegende Verlustkonten die Sanierung. Zur Deduktion der etwa 30 000 Mark betragenden Verlustsumme sollen laut Beschluß der Versammlung die Betriebsrücklage, der Reservefonds und 50 Prozent des Aufwertsungsfonds verwendet werden. Zur vollständigen Deduktion der Verlustsumme sollen die Mitglieder mit 40 Mark Geschäftsanteil herangezogen werden. Durch eine Änderung der Statuten wurde die Zahl der Aufsichtsräte von 12 auf 8 herabgesetzt. Weiter wurde bestimmt, daß die Hälfte des auf 100 Mark festgesetzten Geschäftsanteils innerhalb 2 Jahren einbezahlt sein muß. In einigen Tagen wird eine weitere Versammlung stattfinden.

p. Vintzenheim, 7. Juli. (Sommerfest.) Am Sonntag veranstaltete der Gesangverein „Freundschaft“ auf dem Festplatz an der Sandgrube ein dank dem prächtigen Wetter und der zahlreichen Beteiligung hiesiger und auswärtiger Besucher wohl gelungenes Sommerfest. Die Liebesvorträge der Brudervereine Weingarten, Niedelsheim, Friedriehstal (Sängerbund), des hiesigen Lieberkranz sowie des Festvereins, fanden begeisterte Aufnahme. Für angenehme Abwechslung sorgten die Vorträge des hiesigen Musikvereins „Harmonie“. Am Abend ließ man vom Festplatz 2 große Ballon aufsteigen, die in der Richtung Pfalz verschwand.

nz. Spöck, 7. Juli. (Gau- und Preischießen.) Bei schönstem Wetter fand am Sonntag das Gauwettbewerb des Badischen Kriegerbundes das mit einem Preischießen der Schützenabteilung des hiesigen Kriegerbundes verbunden war, statt. Die Ergebnisse des Gauwettbewerbs sind folgende: Mannschaftschießen: 1. Verein ehemaliger 168er Karlsruhe 1142 Ringe, Gaumeisterchaft mit Wanderpreis. 2. Militär- und Kriegerverein Langenrainbach 1049 Ringe. 3. Kriegerbund Spöck 874 Ringe. Einzelschießen: Heim-Karlsruhe 298 Ringe, Gaumeister. 2. Kaufs-Karlsruhe 297 Ringe. 3. Jensee-Karlsruhe 289 Ringe. Jugendklasse: 1. Beutelsbacher-Langenrainbach 287 Ringe. Altersklasse: 1. Rühl-Langenrainbach, 287 Ringe. Ergebnis des Vereinspreis-schießens: 1. Heim-Karlsruhe, 59 Ringe. 2. R. Krieger-Spöck 58 Ringe. 3. Kaufs-Karlsruhe 57 Ringe. Jugendklasse: 1. Beutelsbacher-Langenrainbach 53 Ringe. Altersklasse: 1. Rühl-Langenrainbach 57 Ringe. 2. Siedinger-Spöck 55 Ringe. 3. Mangold, Max, Spöck 55 Ringe. Die erzielten Schußleistungen sind sehr zufriedenstellend.

m. Spöck, 8. Juli. Im Alter von nahezu 70 Jahren starb nach längerer Krankheit Landwirt Ludwig Hecht, ein ruhiger und geachteter Mitbürger. Die Beerdigung fand unter großer Anteilnahme der ganzen Gemeinde statt.

Unterweismühl, 9. Juli. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Gemeindevoranschlag und der Festsetzung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1932/33. Der Steuerantrag ist der gleiche wie im vorigen Jahr und beträgt für Grundvermögen 92 Pfg. für Betriebsvermögen 35 Pfg. und für Gewerbesteuer 6.57 RM. pro hundert Mark Steuerkapital. Der Voranschlag wurde jedoch mit 29 gegen 17 Stimmen abgelehnt mit der Begründung, die Jahresgehälter der Gemeindebeamten seien zu hoch. Dagegen wurde die Errichtung einer zweiten Ratschreiberstelle als Grundbuchhilfsbeamter mit 44 zu 2 Stimmen angenommen.

Kreis Lörrach.

Haltingen, 9. Juli. (Weißhagen.) Am Freitag nachmittags 2 Uhr wurde auf dem Käferholz so schön gelegenen Friedhof in Haltingen, der am Mittwoch morgen nach 1 Uhr auf tragische Weise verunglückte 29-jährige Reichsbahnbedienstete Dürrmeier aus Haltingen unter großer Beteiligung der Bevölkerung von nah und fern zur letzten Ruhe geleitet und der Seimaterde übergeben. Abordnungen der Feuerwehr sowie viele Eisenbahner in Uniform gaben ihrem Berufskollegen nach das letzte Geleit. Der leider so früh ums Leben als Opfer des Eisenbahnerberufes getommene Mann hinterläßt eine Frau nebst Kind sowie betagte Eltern.

Die Familientragödie von Kägensteig.

Konstanz, 9. Juli. Das Schwurgericht verhandelte am Freitag gegen den 24 Jahre alten ledigen Kraftwagenführer Alfons Döflinger, seinen 19 Jahre alten Bruder Otto Döflinger und deren Mutter Auguste Döflinger, sämtliche wohnhaft in Furtwangen Kägensteig wegen versuchten Totschlags und Anstiftung zum Totschlag. Die Verhandlung, zu der 27 Zeugen und drei Sachverständige geladen waren, lag folgender Tatbestand zu Grunde: Die Angeklagten haben am 18. März ds. Jahres in ihrer Wohnung in Kägensteig nach vorausgegangenem Streit ihren Vater bezw. Chemant August Döflinger durch mehrere Schüsse schwer verletzt und da der Tod nicht sofort eintrat, hat Alfons Döflinger auf Drängen der Mutter nach einer halben Stunde den wehrlosen Vater durch einen Schuß in die Stirn getötet. Der Staatsanwalt, der die Mutter als treibende Kraft und Hauptschuldige bezeichnete, beantragte gegen Alfons Döflinger 12, gegen Otto Döflinger fünf und gegen die Mutter acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Alfons Döflinger wegen Totschlags an einem Verwandten zu zehn, Otto Döflinger wegen versuchter Tötung zu fünf und die Mutter Döflinger wegen Beihilfe zu fünf Jahren Zuchthaus und alle Angeklagten zu je fünf Jahren Ehrverlust. Drei Monate der Unterjuchthaushaft werden angerechnet.

Unterricht und Erziehung

Pädagogium Karlsruhe. Nie war eine gute Schulbildung nötiger als heute. Es ist daher nur zu verständlich, wenn verantwortungsbewusste Eltern schon aus diesem Grunde keine Opfer scheuen, um ihren Kindern den Besuch einer höheren Schule ermöglichen zu können. Was sollen aber nur Eltern tun, wenn ihr Kind infolge Krankheit, Umstellung usw. in der Staatschule nur schlecht vorwärts kommt, aber gute schulische Leistungen? Soll dem Kinde deshalb eine höhere Schulbildung vorenthalten werden? Soll deshalb die in sich schon schmerzhafte Berufswahl noch mehr erschwert werden? Vermünftige Eltern vermeiden das, und schicken ihr Kind in das Pädagogium Karlsruhe. (Oberrealschulbildung mit realwissenschaftlicher Ausbildung). Ausnahm. wie auch vereinzelte und völlig unvorstellbare Verhältnisse in allen Erziehungsbereichen durch die Direktion. Die Preise sind so abgesehen, daß sie den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend Rechnung tragen.

Wenn Ihr Sohn od. Ihre Tochter schlechte Noten bekommen, so geben Sie deshalb das Jahr noch nicht verloren, sondern wenden Sie sich vertrauensvoll an das Staatlich genehmigte Pädagogium Karlsruhe. Bismarckstr. 99 • Geogr. 1977 • Baischstr. Internat. Institut i. Rangos Externat. Ausbildung von Sexta bis Abitur. Schülerheim auch für Schüler staatl. Anstalten. Prosp. grat. Eintritt jedez. Elternberat. Tel. 3105.

Tochter-Pensional „Clos des Sapins“ Colombier-Neuchâtel (Schweiz). Gründl. Erlerung der franz. Sprache, Diplomelehre, Schule im Hause. Eintritt jederzeit, auch für Ferienaufenthalt geeignet. Wunderbar gelagert am See und Fuße des Jura. Prospekt und Referenzen früherer SchülerInnen auf Verlangen. Reichsdeutsche Leitung. Frau Berthe Koch.

Staatl. Akademie der Tonkunst Hochschule für Musik und Ausbildungsschule mit Vorschule in München. Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschließl. Oper: Meisterklassen zur Vollendung der künstlerischen Ausbildung in Dirigieren, dramatischer Komposition, Kompositionslehre, Solosang, Klavier, Violine, Violoncello, Oboe, Horn und Darstellungskunst; operndramaturgisches Seminar, Seminar für Chordirektion, Opernschule, alte Kammermusik; besondere Ausbildungsklassen für Kirchenmusik; Lehrgänge zur Ausbildung für das Musiklehramt. Beginn des Schuljahres am 16. September. Schriftliche Anmeldung bis 10. September. Die Aufnahmeprüfungen finden ab 19. September statt. Sitzung durch die Verwaltung der Akademie. München, im Juli 1932. Direktion: Geh. Rat Dr. Siegmund v. Hausegger, Präsident.

RÄTSEL-ECKE Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Fluß in Süddeutschland; 3. Nordsee-Insel; 5. Sozialistenführer (?); 7. europ. Staat; 9. chemisches Produkt; 11. sportliches Merkmal; 13. Männername; 15. großer Vogel; 16. Papiermaß; 17. Form von „sein“; 19. Stadt in Mitteldeutschland; 21. Längenmaß; 23. Frauennamen; 24. römischer Kaiser; 25. Verhältnis; 26. Verhältnis. — Senkrecht: 1. Schlauch; 2. Truppenkörper; 3. kleine Brücke; 6. landwirtschaftl. Gerät; 7. Alpengruppe; 8. Kurzgeschichte; 10. landwirtschaftl. Gehilfe; 12. Kellertierchen; 13. Gesteinsart; 14. Ansiedlung; 18. israelitischer König; 19. Sportart; 20. Körperorgan; 21. verwaltungstechnische Einrichtung; 22. Fluß in Deutschland.

Gleichung. (a - b) + b + (c - d) + (e - f) = x. a = deutscher Fluß; b = unbekanntes Kürwort; c = Geschäftsräum; d = Waffe; e = geographischer Begriff; f = ital. Tonbezeichnung; x = Teil Deutschlands.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke. Kreuzworträtsel: Waagrecht: 5. Nero; 7. Eian; 8. Marne; 9. Amt; 11. Alm; 12. der; 15. Anna; 16. Ball; 18. Fee; 20. Gin; 21. Sul; 23. Abend; 25. Bis; 26. Irma. — Senkrecht: 1. Sejm; 2. Dom; 3. Lee; 4. Wase; 6. Erie; 10. Tinte; 12. Dolch; 13. Inn; 14. Bad; 17. Sieb; 19. Elbe; 22. Ulme; 23. Wf; 24. die. Gedankentraining „Der geknickte Konditor“. Aus der Auflösungsfur ist zu ersehen, wie der Konditor die Stüde aus der Torte ausschneiden mußte und wozu jede der Damen bezahlt. Um die Aufgabe zu lösen, hatte der Konditor lediglich den Kreisrand der Torte in 15 Teile zu teilen. Silbenrätsel: 1. Firma; 2. Edam; 3. Wasungen; 4. Uster; 5. Kessel; 6. Datter; 7. Elisabeth; 8. Rigi; 9. unser; 10. Niobe; 11. Geissele; 12. Lupine; 13. Gei; 14. Baugen. — Bewunderung lebt, Liebe ist stumm. Bilderrätsel: Das Wappen zeigt durch seine Schraffierungen von oben nach unten, in welcher Reihenfolge die einzelnen Rebussteile aneinanderzutreten sind. Man beginne mit dem großen „D“. Der Text lautet: Durch Nichtstun lernen wir schlechtes tun. Kapselfrätsel: Sand, Ode, Maus, Barde, Rif, Eid, Rot, Ort. — Sombbrero.

Nichtige Lösungen landten ein: Ernst Rauf-Karlsruhe; Oskar Scherer-Karlsruhe; Ida Dettinger-Derheimad. Rätsel-Auflösungen bitten wir jeweils bis spätestens Freitag morgen einjenden zu wollen.

SCHACHSPALTE Nr. 24. Weitkampf Karlsruhe-Mannheim. Sizilianisch. Weiß: Landsmann Karlsruhe. Schwarz: Dr. Staebie Mannheim. Die Annahme dieses zweiten Opfers hätte zur sofortigen Katastrophe geführt. Z. B.: S17: 17. Tf7: Kf7: 18. Dd7: Sef: 18. Tf1+ u. Matt in wenigen Zügen. 17. Sg1-f3 e7-e6 18. Le3-c5+ Kef-17 19. Dd1-d6 Dd8-b8 20. Dd6-Db8 Am einfachsten. Weiß bringt nun rasch sein materielles Übergewicht zur Geltung. 20. Ta8: Db8 21. Le5-d6 Se5-c6 22. Ld6: Td8 und gewann nach wenigen Zügen. Eine von dem jungen Karlsruher Spieler kraftvoll durchgeführte Partie. Aus der Schwachwelt. Stolz-Schweden gewinnt das Swinemünder Turnier. Der Schwede hat durch seine kraftvolle Spielweise — er spielte viermal, das heute in den Turnierberichterstattungen ziemlich verpönte Königsgambit — den ersten Platz verdient erobert. Schlussstand: Stoltz 7½ Punkte aus 9 Partien Röd 6 Miess 5½ Richter 5. Reilast 4½. Es wirkt überraschend, daß die Berliner Meistergarde nicht in der vordersten Spitzengruppe anzutreffen ist. Allerdings fehlten gerade zwei der stärksten Vertreter Berlins: Helling und Ahues. Turnier in Siles. (Tschechoslowakei). Schlussstand: 1. und 2. Preis geteilt: Vidmar und Flohr 9½ Punkte. 3. Piro 8½. 4.-6. Canal, Maroz und Spielmann je 8. 7. Trejbal 7. Ohne Preis blieben Bogoljubow 6, Pokorny 5½, Opocensky und Walter je 5, Rohacek und Engel je 3.

Bücherschau. Im Schachverlag Hans Hedewig Leipzig ist das Kongreßbuch der Emser Schachwoche erschienen. Für den Schachspieler der selbst schon an Turnieren teilgenommen hat, sind gerade die Partien der deutschen Meisterrunden, die selbst noch mitten im Werden sind, von besonderem Interesse. Die Partien sind durchwegs technisch und kämpferisch sehr lehrreich. Preis M. 1.-

Nur noch ganz kurze Zeit dauert unser

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe!

Der ganze Vorrat wurde nochmals bedeutend im Preise ermäßigt! • Wir verkaufen noch!

- Ca. 1000 Mr. Voile weiß, crème, glatt und gemustert... von 0.90 an
Ca. 1000 Mr. Voile bunt gemust., Indanthr. von 0.95 an
Ca. 600 Mr. Kunstseide bunt, Indanthr. von 0.95 an
Ca. 1600 Mr. Dekorationsstoffe jeder Richtv. 0.70 an
Ca. 600 Mr. Rollostoffe (alle Breiten) von 0.90 an
Ca. 700 Mr. Künstlerleinen Indanthren, von 0.75 an
Ca. 450 Mr. Spanntülle weiß u. crème, von 0.95 an
Ca. 350 St. abgepaßte Stores in weiß u. crème von 2.95 an
Ca. 300 Mr. Store-Meterware in weiß u. crème, 1.30 an
Ca. 160 St. Tischdecken Handfärbt von 2.50 an
Ca. 60 St. Divandeecken in Gobelin und Plüsch... von 4.95 an
Ca. 30 St. Bettdecken 2 bettig... von 8.90 an

Einzelne Vorlagen, Felle, Läuferreste, Wandbehänge und abgepaßte Garnituren zu Schleuderpreisen.

Gardinen-Spezialhaus Gebr. Kaul, Kaiserstraße 109, zwischen Adler- u. Kronenstraße

Verkauf ununterbrochen von 1/29-7 Uhr.

Polierte Schlafzimmer

In den verschiedenst. Edelholzen, wie vogelaugenahorn, blumenmahagoni, kanadische birke, afrikanisch birnbaum, mahagoni moire, kaukas, nußbaum, usw., bringen wir in fabelhaften Modellen erstklassigen Qualitäten zu allerniedrigsten Preisen. Hauptpreislisten: 880.- 740.- 690.- 620.- 550.- 490.-

Sportler! Tiroler Nußöl

Marke Tiroler Adler, hat sich 1000 fach für den Freiluftsport bewährt, es ist wasserfrei, bräunt herrlich, in einschlägigen Geschäften, sonst zollfrei durch Otto Klement, emer. Apotheker Innsbruck.

Wir reparieren

Elektroapparate, Bohrer u. Bohrmaschinen aller Systeme, ferner sämtliche elektr. Haushaltungsgeschäfte, Wassermotoren, gewöhnliche u. elektrische Aufwinden durch die Elektro Lux G. m. b. H., Karlsruhe, Döngelstraße 10.

Krampfadern

Veinenaufreißer, Venenentleerungen, Krämpfe, Weisfluß wird ohne Berufshür, in kurz. Zeit schmerzlos geheilt, Unverwundbar, Ausf. Schenkenstraße 14, parterre, 10-12 Uhr und 2 1/2-4 1/2 Uhr, Samstags mit 10-12 Uhr.

Zu vermieten

Möbel-Wohnung fährt zwischen 20. Juli 23. Juli über die Hbf. Karlsruhe - Triebra. Delandine erb. Gebr. Kraft, Gittingen, Telefon 151.

Zu vermiet. sind:

1. Kronenstraße 50 im Seitenbau 2 Zimmer und Küche, 2. Bader mit oder ohne Bad, 3. Zimmerstraße 5 im Seitenbau 4 große Räume, auch als Wohnung, 4. Magazinsräume aller Art u. Größe (Stiebschutz).

Laden

mit Nebenraum in der Seitenstraße zu vermieten. Zu erf. E. Sauter, Amalienstraße 4, Tel. 2228

Or. Laden

mit Nebenraum und 2 Zimmern, im Zentrum, billige zu vermieten. Angebote unter 26925 an die Bad. Presse.

Garage

bequeme auf elektr. Wasser vorb., beim Mühlb. For zu verm. Klingelstraße 1, part.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe

Wir verlosen am Dienstag, den 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, die zum 1. Oktober d. J. freiwerdende 2 Zim.-Wohnung mit Bad u. Manfarde

8 Z.-Wohnung Weberstraße 6

Wohnung, reichlich Zubehör, in schöner Lage zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Gehobene Wohnung

6 Zimmer mit Zubehör, in schöner Lage zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

6 3.-Wohnung

mit Wohnküche, in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Laden

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Lager- oder Fabrikations-Raum

75 qm, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Büro- und Lagerräume

günstige Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Südstadt Büro mit Lagerräumen

günstige Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Westendstr. 9

5 Zim.-Wohnung im 3. Stock zu 120 M zu vermieten durch Gebrüder Kempf, Kronenstr. 38, Tel. 168.

5 3.-Wohnung

geräumig u. sonnig mit Zubehör, in schöner Lage zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Schirmerstr. 4, I.

5 Zim.-Wohnung mit Zubehör, in schöner Lage zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

5 Zimmer

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

5 Zimmerwohnung

mit Wohnküche, in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

4-5 Zimmer

Räume, Zubehör, 65, 2 Zimmer, Küche 35, 1. u. 2. Stock, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

4-5 Zimmer

Räume, Zubehör, 65, 2 Zimmer, Küche 35, 1. u. 2. Stock, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

4-5 Zimmer

Räume, Zubehör, 65, 2 Zimmer, Küche 35, 1. u. 2. Stock, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

4-5 Zimmer

Räume, Zubehör, 65, 2 Zimmer, Küche 35, 1. u. 2. Stock, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

Kriegsstr. 280, 1. St., auf 1. Juli d. J. zu verm. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung

in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

Wir haben zu vermieten:

2 große helle Büroräume im Zentr. d. Stadt, mehrere 4 Z. Wohnräume in Stadtmitte und Stadtmitteln.

Schöner Laden

mit Zubehör, ver. 1. Okt. zu verm. Auskunft: J. Vanas Buchdruckerei, Waldstraße 13, (11623)

Büroräume Praxisräume

für Arzt, und LADEN am Hauptbahnhof, Anfragen unter 511494 an die Badische Presse erbeten.

Kaiserstraße 126

beste Lage (am Hauptpost und Bahnhofs) Laden mit 2 Schaufenstern auf sofort oder später zu vermieten. (5567) Näheres: Telefon Nr. 562.

8 Zim.-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung, (wird neu renoviert), sofort billig zu vermieten. Näheres: Schloßstraße 10, I. (11730)

7 Zimmer-Wohnung

mit großer Diele, Badzimmer u. Manfarde, in schöner Lage, mit Zentralheizung, auf 1. Okt. zu vermieten. Miete 280, 190,- u. 100,-, Tel. u. H. H. Haupt, Hauptstr. 10, (11730)

6 Zimmer-Wohnung

Sehr schöne, große 2 Treppen hoch, mit Bad und Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Miete 280, 190,- u. 100,-, Tel. u. H. H. Haupt, Hauptstr. 10, (11730)

5 Zimmer-Wohnung

Bahnhofsnähe, modern ausgestattet, sehr preiswert, 3 Treppen, mit oder ohne Garage, auf 1. Oktober 1932 zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

5 Zimmerwohnung

Bahnhof, Bad, Dachkammer, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

OMA Reinefe logo and text: sorgt für gute Gärung und verleiht alle Trauben- u. Obstweine. Erhältlich in Kulturen von 50 Pfennig an. - Verlangen Sie unsonst das Oma-Weinbühl.

Hefe-Reinzucht-Anstalt Dr. A. Ostermayer, Pfalzheim. Verkaufsstellen in Karlsruhe: Drogerie Carl Roth, Herrenstr. Drogerie W. Jollystr. 17 u. Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245. Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15. Luise-Drogerie, Luisenstr. 68. Karlsruhe-Mühlweg: Strauß-Drogerie, Rheinstraße.

Kleider aus Bemberg Gewebe elegant haltbar preiswert. SCHNEYER logo and text: Kleider aus Bemberg Gewebe elegant haltbar preiswert.

3 Zim.-Wohnung mit Bad, Veranda, gr. Diele, Balk. u. i. Zub. auf 1. Okt. zu verm. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.

3 Zim.-Wohnung in guter Lage, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Näheres: (16053) Kriegsstraße 91, part.